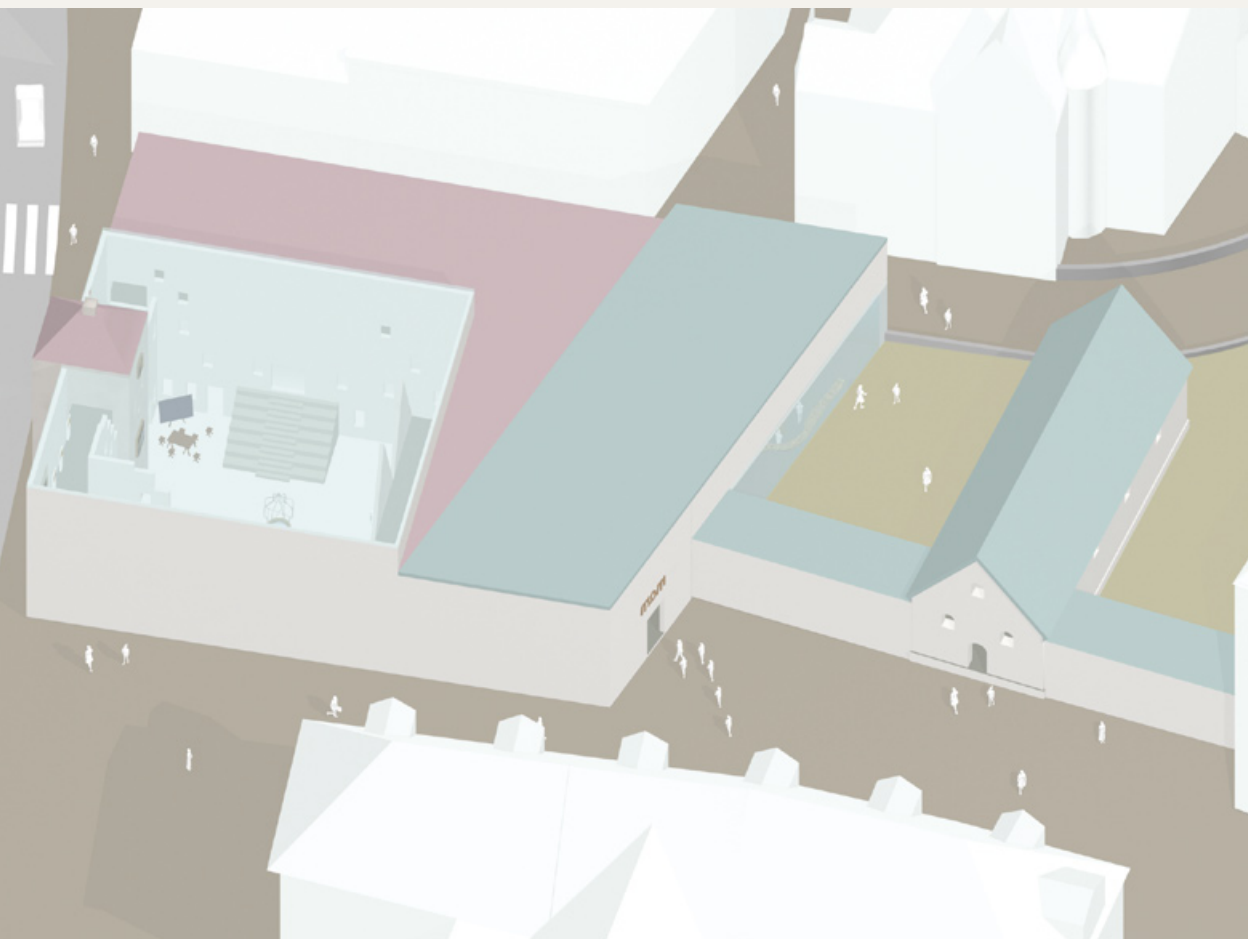


Der Remensnider

Zeitschrift für Herford und das Wittekindsland
Herford 2006 Nr. 1, 34. Jahrgang, Heft 118





Nach dem Bier ist
vor dem Bier.

Herliches Herforder.

Inhaltsverzeichnis

Eckhard Wemhöner: Grußwort des Vorsitzenden	2
Dokumentation:	
Ratsbeschluss zum Museum am Münster	3
Stellungnahme des Beirats für Stadtbildpflege der Stadt Herford zu dem Projekt Museum am Münster.....	3
Matthias Wemhoff:	
Nutzungskonzeption Museum am Münster	5
Beitrittserklärung	21
Jahresprogramm	22
Abonnementsbestellung	24
Christoph Laue:	
Reinhard Maack: Herforder Entdecker Forscher	26
Friedrich Becker:	
Herforder Geschichtsverein auf Erkundungsfahrt in Brandenburg	29
Der GRÜNE KREIS informiert: Mitgliederversammlung	32
Bilderstreit und Bürgerstolz. Sehen und Gesehen werden in Herforder Kirchen des 17. Jahrhunderts	34
Günther Sauder:	
Grußwort zur Hundert-Jahrfeier Herforder Bismarckturm	38
Christoph Laue:	
„18 Stühle zuviel“ – Kunstgenuss kontra Katastrophenschutz.....	40
Gerd Sievers: Silberrätsel.....	44

Der Vorstand des Vereins für Herforder Geschichte e.V. bedankt sich bei allen Freunden und Gönnern sowie unseren Anzeigenpartnern. Er bittet zugleich alle Mitglieder und Leser, unseren gewerblichen Förderern bei Kauf-, Beratungs- bzw. Vergabeentscheidungen das jeweils letzte Wort zu gewähren.

**Zum Titelbild:
Entwürfe für den Baukörper des Museums am Münster aus der Nutzungskonzeption von Prof. Dr. Matthias Wemhoff**

Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins für Herforder Geschichte,

in diesem Heft dokumentieren wir zu Ihrer Information vollständig die von Prof. Dr. Matthias Wemhoff auf der Grundlage der schon vorgelegten Museumskonzeptionen aus den Jahren 1988 - 2006 erstellte Nutzungskonzeption.

Damit sind Sie auf dem Stand der Dinge. Diese hervorragende Nutzungskonzeption wurde vom Kulturausschuss, dem Beirat für Stadtbildpflege und schließlich dem Rat der Stadt Herford positiv zur Kenntnis genommen und ist damit Grundlage der Planung für die nächsten Jahre. Das wiederum ermöglicht es uns nun, an die Detailplanungen zu Architektur und Betriebskonzept zu gehen.

Mit zwei weiteren Ratsbeschlüssen im Herbst 2006 und Frühjahr 2007 wird dann das kleinteilige Vorgehen für das Museum am Münster abgeschlossen sein. Nach der archäologischen Grabung auf dem Baugelände im Frühjahr 2007 kann dann die Bau- und Konzeptumsetzungsphase beginnen.

Mühsam war und ist dieses Vorgehen schon, aber es führt zum Erfolg. Dabei ziehen Stadtverwaltung, Politik und unser Verein an einem Strang, was nicht zuletzt das einstimmige Votum des Rates bestätigte. Alle wollen das Museum am Münster und loben das Engagement unseres Vereins und der Ernstmeierstiftung.

Das Konzept vom Wemhoff ist bestechend und faszinierend, aber das werden Sie ja selbst bei der Lektüre dieses Heftes feststellen.

Dieser Remensnieder informiert Sie wie schon bewährt über das Jahresprogramm des zweiten Halbjahres, besonders darf ich Sie auf die Fahrten nach Paderborn, Dalheim und den Mathildenspfad mit Friedrich Becker hinweisen, aber auch unsere Vortragsreihe ist wieder gut bestückt.

Im Mittelpunkt des Herbstes steht die von uns geförderte Ausstellung zu Reinhard Maack, dem damit endlich ausreichend gewürdigten Forscher und Entdecker aus Herford. Aber auch einen Besuch der von uns unterstützten Ausstellung „Bilderstreit und Bürgerstolz“ eines Praxisseminars der Universität Bielefeld in St. Jakobi und St. Johannis sollten Sie fest einplanen.

Begleiten Sie uns weiterhin durch Ihre aktive Teilnahme und werden Sie – falls Sie es noch sein sollten, Mitglied bei uns – damit wir gemeinsam die Ziele und Zwecke unseres Vereins umsetzen können.

Ihr



Dokumentation:

Ratsbeschluss zum Museum am Münster

In der Sitzung des Stadtrates am 19. Mai 2006 wurde folgender Beschluss gefasst:

„Der Rat nimmt die Konzeption und die dadurch verursachten erweiterten Raumbedarfe für das Museum am Münster zustimmend zur Kenntnis und unterstützt das Konzept, wenn der Verein für Herforder Geschichte e.V. das erweiterte Invest allein tragen kann und die zusätzlichen Folgekosten ohne städtischen Zuschussbedarf tragen kann.“

Der Rat stimmt abweichend von den Festlegungen aus dem Ratsbeschluss vom 23.09.2005 den Veränderungen der städtebaulichen Rahmenbedingungen mit nachstehenden Auflagen zu:

- Die Fassade zum Stephansplatz wird hochwertig gestaltet als „Vorderseite“.
- Die Stadt wird bei der Auswahl der Architektur eingebunden.“

Stellungnahme des Beirats für Stadtbildpflege der Stadt Herford zu dem Projekt Museum am Münster

Beirat für Stadtbildpflege der Stadt Herford, 08. 05. 2006

In der gemeinsamen Sitzung mit dem Kulturausschuss am 27. 04. 2006 stellte Prof. Dr. Matthias Wemhoff ein von innen her entwickeltes, auf vorhandene Ausstellungsstücke aufbauendes Raumkonzept des Museumsprojektes vor.

Die sich daraus ergebenden Baumassen überschreiten erheblich die seinerzeit in der Variante 2 festgelegten Baugrenzen. Der Museumsbau ist dabei wie in der Stellungnahme des Beirats für Stadtbildpflege vom 19. 09. 2005 empfohlen am Stephansplatz gelegen. In westlicher Richtung schiebt sich der Neubau in die Sichtachse Arndstrasse – Münsterkirchturm. Dieses widerspricht der zuvor festgelegten städtebaulichen Absicht, jedoch entsteht eine reizvolle Raumfolge durch Gassenbildung mit dem Rathaus und Platzerweiterung vor der Wolderuskapelle.



Blick von der Rathaus-Ostseite auf den Stephansplatz. Rechts die Villa Lange, geradeaus die Post. (Foto: Kommunalarchiv Herford)

Blick von der Volksbank auf den Stephanplatz während Bauarbeiten in den 1960er Jahren. Geradeaus die Villa Lange, rechts die Rathausrückseite.“

Blick vom Münster auf den Stephanplatz um 1900. In der Mitte das damals in der alten Bürgerschule untergebrachte Städt. Museum. (Fotos: Kommunalarchiv Herford)



Aus Sicht des Beirats für Stadtbildpflege handelt es sich dabei durchaus um eine denkbare Variante. Das vorgestellte Konzept muss allerdings nicht zwangsläufig in der dargestellten Raumkomposition umgesetzt werden. Nur ein Wettstreit verschiedener Ansätze schafft Klarheit in diesem sehr empfindlichen und für Herford wichtigen Stadtraum.

Durch das Heranrücken des Baukörpers an die Straße wird der Stephanplatz in seiner historischen Dimension erst erfahrbar. Der Platz kann als neues Glied in der räumlichen Perlenkette der Wegebeziehung MARTa – Innenstadt gesehen werden. Es bildet sich eine Verschwenkung des Weges, welche der Bedeutung eines weiteren Museumsbaus in Herford durchaus angemessen ist. Dabei ist von großer Bedeutung, dass der zu realisierende Museumsentwurf keine Rückseiten ausbildet.

Deshalb ist nicht nur aus verkehrsplanerischer Notwendigkeit, sondern auch aus städtebau-

lichen Gründen eine Überplanung des Stephanplatzes in Zusammenhang mit dem Museumsneubau erforderlich und sollte als zusätzliche Chance betrachtet werden. Der Gedanke des Einbeziehens der Münsterkirche in die inhaltliche Museumskonzeption wird vom Beirat für Stadtbildpflege begrüßt. Ob es sich dabei unbedingt um eine bauliche Anbindung handeln muss, sollte einer architektonischen Variantenuntersuchung überlassen werden.

Bei der vorgestellten Raumkonzeption handelt es sich um eine vorstellbare Grundlage, die jedoch noch in einen städtebaulichen Entwurf transformiert werden muss. Dabei sollte auch die Dachaufsicht beachtet werden, zumal die „fünfte“ Fassade des neuen Museums vom Rathaus bzw. bei Führungen auch vom Turm der Münsterkirche aus einsichtig ist. Je großflächiger ein Gebäude ist, umso schwieriger ist die Lösung.

Um auf der Suche nach der besten Lösung zwischen den Eckpunkten Städtebau, Inhalt und Budget keine Möglichkeit zu übersehen, empfiehlt der Beirat für Stadtbildpflege das Ergebnis im Wettbewerb der Ideen entstehen zu lassen und am Modell zu überprüfen.

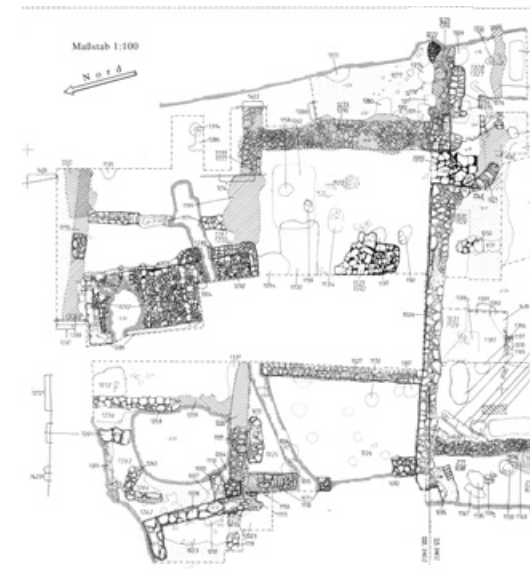
Nutzungskonzeption Museum am Münster

von Matthias Wemhoff

Das Museum am Münster steht auf zwei Säulen: dem historischen Ort und seinen Zeugnissen sowie der Sammlung.

Der historische Ort

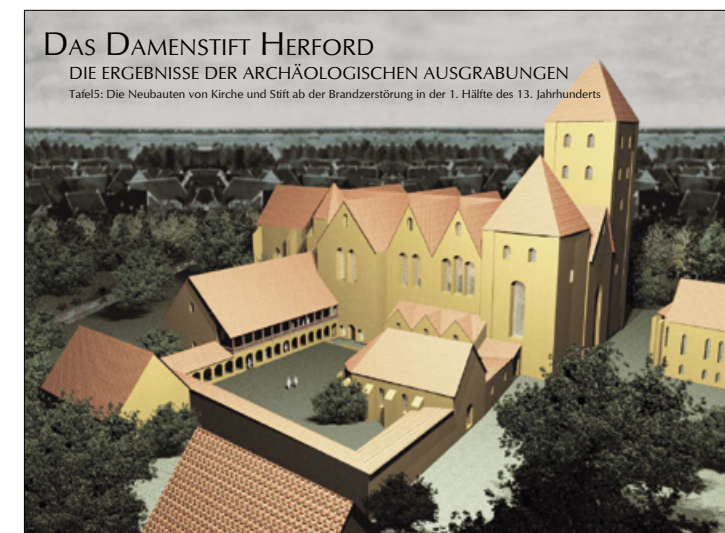
Die Nordseite der Münsterkirche ist heute ein undefinierter Stadtraum ohne Anziehungskraft und Aufenthaltswert. Die Wolderuskapelle wird in ihrer heutigen Gestalt kaum wahrgenommen, die Nordseite des Münsters wird kaum beachtet. Diese Situation entspricht nicht der historischen Bedeutung. Hier befand sich die Klausur des karolingischen und ottonischen Klosters sowie das romanische Schlafhaus. Die Wolderuskapelle steht am Ort der Grabstätte des Herforder Gründers Waltger und ist somit die Keimzelle der heutigen Stadt.



Der Stephanplatz im Ausschnitt aus dem Grabungsplan von 1990

Das Museumskonzept muss diese historische Bedeutung mit vorhandenen Zeugnissen erschließen und vermitteln. Ein Klostergebäude und dessen Funktionen lassen sich jedoch immer nur im Zusammenhang mit dem Zentrum eines Klosters, der Kirche, verstehen. Daher ist die Anbindung an die Münsterkirche eine wichtige Voraussetzung. Die spätromanische Münsterkirche ist ein, auch kunsthistorisch, ausgesprochen bedeutendes Bauwerk. Sie

bildet in Herford sicher den größten Anziehungspunkt für klassische Kulturreisende. Die Verbindung mit dem Museum könnte diese Bedeutung einerseits steigern, andererseits wird das Museum von dieser Besuchergruppe ebenfalls profitieren. Der Zugang zwischen Museum und Münsterkirche sollte daher im Idealfall wechselseitig möglich sein: der Besucher der Münsterkirche betritt den Verbindungsgang zum Museum durch das Nordportal wie einen Kreuzgang und hat somit ein ihm





Blick auf Münsterkirche von Norden, Villa Dr. Lange links, rechts Fabrikgebäude Schönfeld, Foto vor dem Rathausbau um 1900



Blick von Süden, links Rathaus, rechts Villa Dr. Lange, Foto um 1930



Stephansplatz während der Ausgrabung 1990

aus zahlreichen Kathedralbesuchen vertrautes Raumgefüge vor sich, der Museumsbesucher kann durch den Gang direkt in die Münsterkirche gelangen. Die Wolderuskapelle auf der Schnittstelle von Museum und Münster kann nach dem Ende der jetzigen Nutzung ein ganz wesentlicher Bestandteil der Konzeption werden, da sie direkt in die Gründungsgeschichte zurückführt.

Der eigentliche Museumsbereich beginnt mit einem ganz anderen Raumerlebnis, dem ergrabenen eingetieften Raum des ehemaligen Nordflügels der Klausur. Der Besucher steigt hier in die Grabung hinab, die Grabungsatmosphäre bleibt durch die ca. einen Meter hohen Mauern, die Profilblöcke und die Struktur des Bodens bewahrt. Die Suche nach den Anfängen des Ortes wird dabei zu einem archäologischen Puzzle. Kleine Grabungsfunde werden in schlichten, aus dem Boden in unterschiedliche Höhe wachsenden Vitrinestelen präsentiert und mediale Präsentationen erläutern die Grabung und deren Ergebnisse.

An zwei weiteren Stellen wird der Besucher mit originalen Grabungsbefunden überraschend konfrontiert. Durch einen Eingang am Rande des Forums gelangt er in den Keller einer Kurie, die bei dem großen Stadtbrand von 1638 zerstört worden ist, hier werden an Ort und Stelle die eindrucksvollen Funde ausgestellt: wertvolle, stark brandzerstörte Steinzeuggefäße, Buchschließen als Rest der verbrannten Bücher, Münzen und weitere Reste des Hausrates, kombiniert mit anderen Zeugnissen des Brandes, wie z. B. einem Plan der zerstörten Hausstätten.

Zwischen Wolderuskapelle und Münsterkirche ist der Abstieg in den Industriekanal von 1810 möglich. Dieser Kanal bietet ein eindrucksvolles, abenteuerliches Raumerlebnis, zudem ist er ein bedeutendes historisches Zeugnis, verbindet sich doch mit ihm die endgültige Aufhebung des Stiftes 1810 und der Umbau der Abtei zur Kammgarnspinnerei.

Die Sammlung

Der heutige Museumsbestand, ist wie meist in städtischen Sammlungen, über einen langen Zeitraum entstanden. Die Anfänge liegen im späten 19. Jahrhundert und sind verbunden mit dem Abriss des Altstädter Rathauses und des Nikolaikirchturmes. Engagierte Bürger bargen damals die Bauspolien, die heute zu den Schwerpunkten der Sammlung zählen. Aus den Kirchen der Stadt gelangten verschiedene Exponate in das Museum, darunter Glasfenster, Skulpturen und einige wenige Handschriften. Einen echten Höhepunkt bilden zahlreiche Gegenstände des 18. Jahrhunderts, insbesondere Gemälde, aus dem Besitz der Abtei. Aus dem bürgerschaftlichen Kontext stammen berufsständische Zeugnisse von Kaufmannsämtern und Zünften.

Diese Sammlung ist dank der Ausgrabungen im Bereich des Stiftes mit Einzelfunden aus der Zeit vor 1200 und mit zahlreichen Exponaten des 17. und 18. Jahrhundert erheblich erweitert worden. Unter diesen ragen die Gläser aus der Kloake der Äbtissin besonders heraus.



Räumliche Gesamtkonzeption

Der Baukörper des Museums besteht aus vier Einheiten. Im Süden verbinden gangartige Trakte das Museum mit dem Münster und der Wolderuskapelle. In der Mitte befindet sich der über dem Klausurgebäude des 10. Jahrhunderts errichtete Bauteil. Seine Ausrichtung wird von der

an der Münsterkirche orientierten Bauflucht des ergrabenen Gebäudes vorgegeben. Dieser Bauteil enthält im Erdgeschoss die Ausgrabung, im Obergeschoss den Sonderausstellungsbereich und im Westen das Foyer mit dem Treppenhaus. Der nördlich anschließende Baukörper gliedert sich in zwei Einheiten und wird von den vorhandenen Straßenläufen auf der Freiheit, Münsterkirchplatz und der Gasse im Osten begrenzt. Er ent-



hält zwei längsrechteckige Museumsgeschosse, die klassische Ausstellungseinheiten aufnehmen. Den größten Bauteil bildet der nordwestliche Baukörper, das sogenannte Forum. Das Gesamtgebäude lebt somit von der Durchdringung des nahezu an drei Seiten quadratischen Nordteils mit dem dazu leicht schräg gestellten längsrechteckigen Südteil.

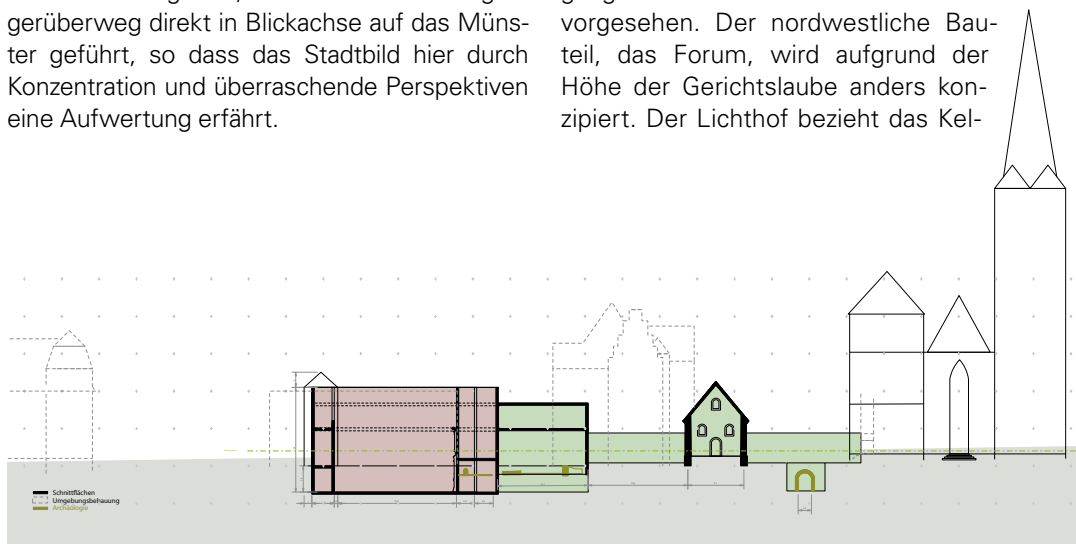
Der Kubus des Nordteils ragt deutlich in den heutigen Straßenbereich zwischen Rathaus und Museum hinein. Dies ergibt sich aus der Idee des Forums, geschieht jedoch auch bewusst unter städtebaulichen Gesichtspunkten und in Anlehnung an die historische Situation des Stephansplatzes. Dabei bleiben die vorgeschlagenen Baufluchten noch hinter denen der Villa Lange (siehe Abb. S.4) nach Westen zurück. Durch die Verkleinerung der Straße entsteht zudem ein wirkungsvoller neuer Platzbereich vor der Wolderuskapelle, der den Eingangsbereich des Museums einladend positioniert.

Durch diese neue Fluchtlinie wird der Blick zur Münsterkirche zwar im Bereich der Arndtstraße eingeschränkt, dafür erhält der Stephansplatz durch die Fassade des Museums, die in der Mitte turmartig akzentuiert ist, einen besonderen Abschluss. Die Fußgänger, die von MARTa zur Innenstadt gehen, werden über den Fußgängerüberweg direkt in Blickachse auf das Münster geführt, so dass das Stadtbild hier durch Konzentration und überraschende Perspektiven eine Aufwertung erfährt.

Der Architektur werden im Außenbereich nur geringe Vorgaben gemacht. Wichtig ist die inhaltliche Akzentuierung. Der Gang zwischen Museum und Münsterkirche und der südliche Baukörper über dem ergrabenen Klausurgebäude betonen die Geschichte des Stiftes. Ihre Gestaltung soll Assoziationen an diese Funktion ermöglichen, etwa durch größere Fensteröffnungen im Erdgeschoss zum Innenhof und durch regelmäßigere, kleinere Fenster im Obergeschoss. Der Bauteil des Forums steht stärker für die Geschichte der Herforder Bürgerschaft, er kommuniziert die Museumsidee in die heutige Zeit. Er soll im Vorbeifahren wahrgenommen werden, den aus der Arndtstraße kommenden Gast anziehen und dem vorbeigehenden Passanten überraschende Einblicke ermöglichen.

Höhenentwicklung

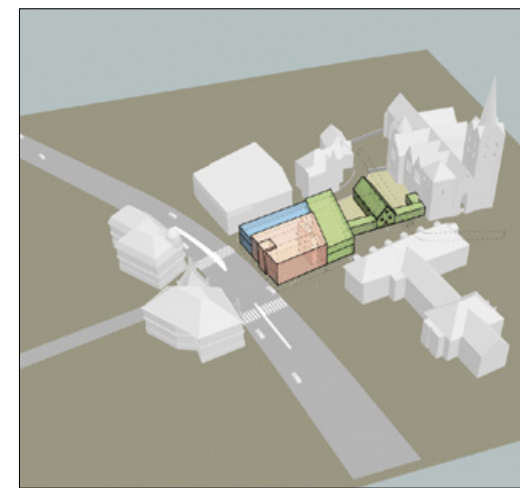
Der Entwurf orientiert sich an der Vorgabe, einen zweigeschossigen Museumsbau mit ca. 10 Metern maximaler Höhe zu errichten. Diese Höhe ist im Bereich des mittleren Bauteils über den Grabungsfunden und des östlichen Traktes eingehalten. Das Erdgeschoss ist hier mit einer Höhe von 5 Metern konzipiert, das Obergeschoss mit einer Raumhöhe von 3,50 Metern, für den südlichen Verbindungsgang ist eine Höhe von bis zu 4 Metern vorgesehen. Der nordwestliche Bauteil, das Forum, wird aufgrund der Höhe der Gerichtslaube anders konzipiert. Der Lichthof bezieht das Kel-



lergeschoss mit ein, das Dach wird trotzdem zum Teil eine Höhe von bis zu 12 Metern erreichen.

Haustechnik

Die Anforderungen für die Klimatisierung müssen in Zusammenarbeit mit den Architekten erarbeitet werden. Es ist deutlich, dass sich unterschiedliche Anforderungen an die verschiedenen Raumteile stellen. Der Sonderausstellungsbereich ist der klimatisch anspruchsvollste Bereich. Hohe Ansprüche gelten im Osttrakt, dem klassischen Ausstellungsbereich der Schausammlung. Die Halle benötigt demgegenüber zwar ein stabiles, aber kein besonders regulierbares Raumklima. Gleiches gilt für das Ausgrabungsgelände.



Nebenträume

Es können nur zwei Bereiche unterkellert werden, das Foyer und der Osttrakt. Beide Bereiche verlieren jedoch durch die ebenerdige Anbindung an das Forum ihren Kellercharakter und werden dadurch für vielseitige Nutzungen interessant.

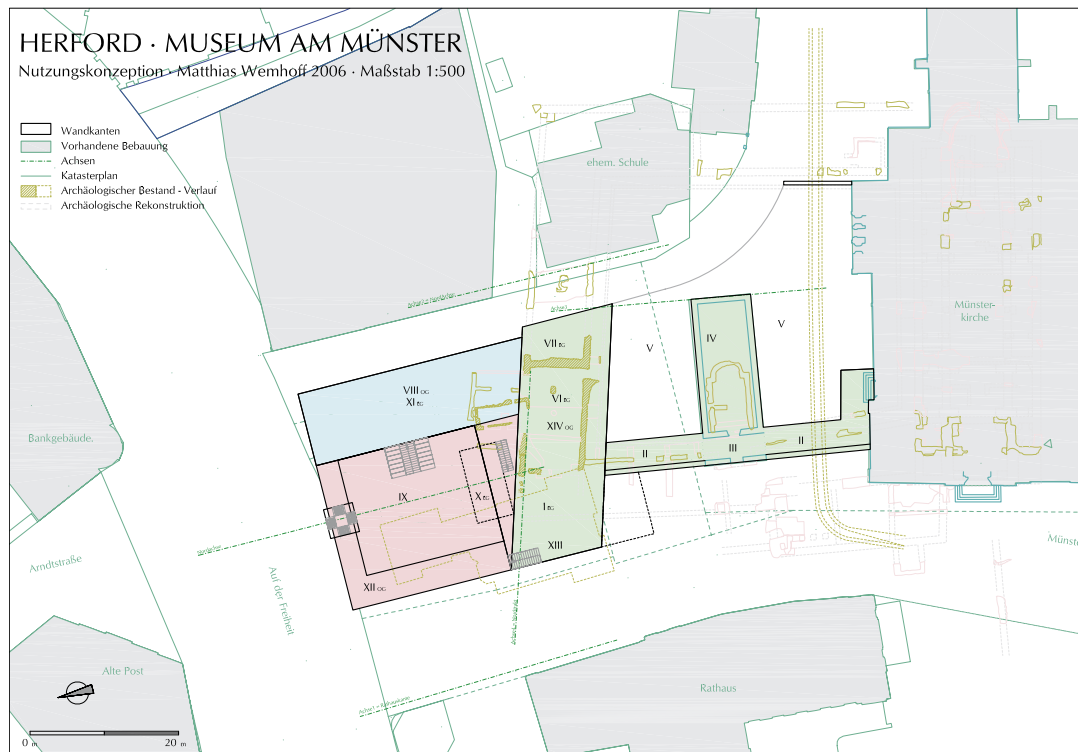
Unter dem Foyer sollten die Toiletten und eventuell notwendige weitere Garderoben mit einer direkten Zugangsmöglichkeit zum Forum bei Veranstaltungen untergebracht werden. Zugleich sind in der Nähe des Aufzuges Lagermöglichkeiten für Vitрины und ausstellungsbezogene Technik sowie ein Zwischenmagazin einzurichten.

Die Keller im Osten sind ebenerdig vom Forum aus zu begehen. Dies schafft besondere Nutzungsmöglichkeiten. Hier können ein Medienraum für Filmvorführungen, Werkstatträume für die Museumspädagogik in transparenter Anbindung an das Forum, ein Stuhllager für eine Veranstaltungsbestuhlung im Forum sowie Räume für die Haustechnik untergebracht werden.

Magazine und Büroräume

Das Magazin für die Sammlung ist im Gebäude, mit Ausnahme eines Präsenzmagazins, nicht vorgesehen. Gleiches gilt für die Verwaltung. Wenn die sinnvolle räumliche Nähe der Büros gewünscht wird, ist entweder ein 3. Geschoss im Bereich der Nordosttraktes vorzusehen oder eine Verbindung zu den östlichen Nachbargebäuden herzustellen. Dies bietet sich in der Nordwestecke des Sonderausstellungsbereiches an. Hier könnte ein Übergang entstehen, der unmittelbar an das Gebäude Münsterkirchplatz angrenzt und eine Nutzung der Obergeschosse für Büroräume und Räume zur Ausstellungsvorbereitung ermöglicht.

Für das Magazin ist eine Lösung außerhalb, aber in erreichbarer räumlicher Nähe anzustreben.



Der Rundgang durchs Museum

I. Foyer

Der Zugang erfolgt von Südwesten. Nordwestlich der Wolderuskapelle entsteht eine Ecksituation und eine platzartige Ausformung. Hier ist, in Blickbeziehung zum Münster, der ideale Ort für den Eingang.

Die Eingangshalle ist bewusst klein gehalten, um keine Konkurrenz zum Forum entstehen zu lassen. Im Westen der Halle befindet sich der Aufgang zum Obergeschoss, im Norden der Abgang zum Forum. Im Osten öffnet sich der Blick zum Innenhof, hier setzt der Gang zur Wolderuskapelle und zum Münster an. Die Verlängerung des Ganges nach Norden ist zugleich der Beginn des Ausstellungsrundganges in das Grabungsgelände. Besucherinformation, Museumsladen und Theke sind in der Mitte des Raumes angeordnet, die Toiletten sowie eine Garderobe für Veranstaltungen befinden sich im Untergeschoss.

II. Gang

Der Gang verbindet das Museum mit der Wolderuskapelle und führt weiter zur Münsterkirche. Er soll in seiner Gestaltung die Assoziation eines Kreuzganges wecken. Nach Norden, zur Platzseite, ist eine geschlossene Ausführung vorzusehen, denkbar wäre auch die Verwendung von Bruchstein. Die Innenseite ist leicht und transparent zum Hof zu errichten. Der Gang soll sich in der Höhe deutlich gegenüber der Wolderuskapelle zurücknehmen und eventuell niedriger als das Erdgeschoss sein. Südlich der Wolderuskapelle ist der Abstieg in den Industriekanal vorzusehen. Dieser könnte klein gehalten werden, wenn auf einen behindertengerechten Zugang verzichtet wird.

Die Wolderuskapelle wird durch den Gang über die Seitenwände der Vorhalle erschlossen. Dadurch bleibt die jetzige Nordfassade unbeeinträchtigt.

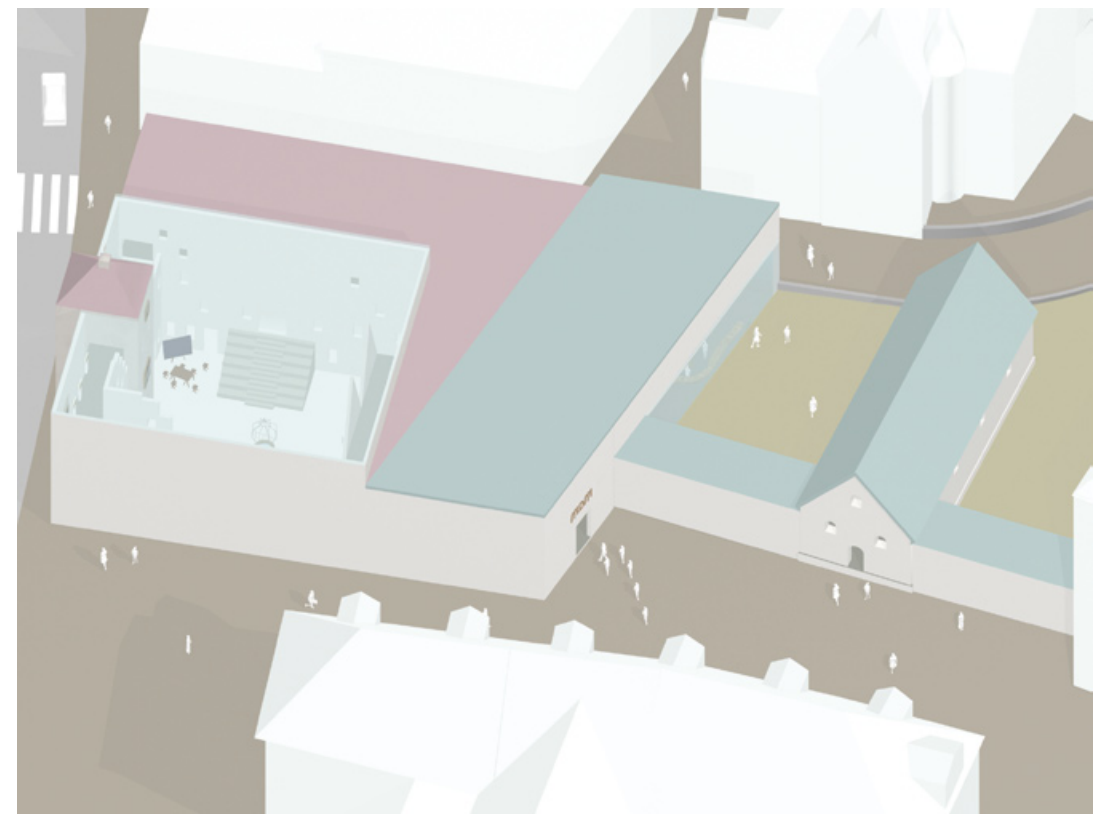


III. Vorhalle Wolderuskapelle

Es ist angestrebt, auf Dauer die jetzige Zweigeschossigkeit zu beseitigen, dadurch wird das alte Wappen der Äbtissin über dem Kapelleneingang wieder sichtbar. Durch eine leicht ansteigende Rampenkonstruktion erfolgt die Zugänglichkeit der Kapelle

IV. Wolderuskapelle

Die Wolderuskapelle sollte möglichst von Anfang an mit einbezogen werden. Dies setzt jedoch voraus, dass für die orthodoxe Gemeinde ein anderer Sakralraum geschaffen werden kann. Eventuell könnte auch für eine Übergangszeit eine Einbeziehung der Kapelle im heutigen Zustand angestrebt werden. Auf Dauer sollte in der Kapelle die Gründungsgeschichte des Stiftes Herford vermittelt werden. Gleichzeitig wird der Raumeindruck der Erbauungszeit der heutigen Kapelle durch Kanzel und Altar betont. Im Boden sollen die Spuren der Vorgängerkapelle angedeutet werden und es soll von der Erhebung der Gebeine berichtet werden. Die Kapelle wäre ein Ort, an dem die Nutzung durch viele Konfessionen verdeutlicht werden könnte (Katholiken, Lutheraner, Reformierte, Orthodoxe). Es gilt, den sakralen Charakter dieser Keimzelle Herfords zu





erhalten. Daher ist hier nur ein zurückhaltender Einsatz von Medien denkbar.

Eine grundlegende Sanierung der Kapelle einschließlich der Fenster ist anzustreben.

V. Außenbereich

Der Außenbereich gehört zum Museum. Vom Gang aus ist es möglich, den Außenbereich zu betreten. Er soll nach Osten im Bereich des Weges durch ein Gitter abgegrenzt werden, die ehemalige Klausurnordwand des



Ostraktes sollte durch eine massive Mauer, eventuell aus Bruchstein, angedeutet werden. Damit wird der ursprüngliche rechteckige Klosterhof wieder nachvollziehbar. Der Abgang in das Untergeschoss des Nordquerhauses der Münsterkirche könnte in diesem Zusammenhang räumlich besser gestaltet werden, so dass die Bedeutung dieses Portals wieder erkennbar wird. Im Außenbereich werden Informationen zum Ostrakt und zur Münsterkirche vermittelt. Zudem sind Ausstellungen, etwa von Skulpturen, möglich. Insgesamt ist eine zurückhaltende, ruhige Gestaltung mit befestigter Oberfläche sinnvoll, da aufgrund des alten Baumbestandes um die Wolderuskapelle und die Höhe der Münsterkirche der Bereich stark verschattet ist.

VI. Ausgrabungsareal

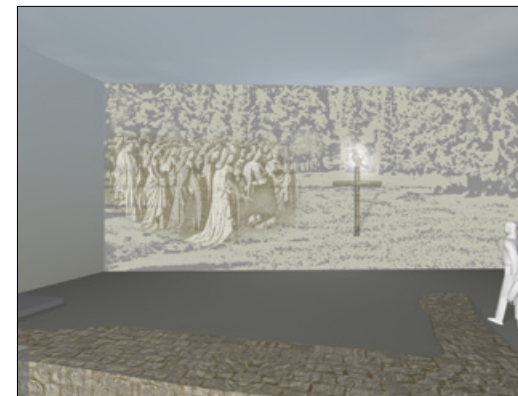
Der Rundgang beginnt in der Ausgrabung. Der Besucher wird somit selber zum Forscher auf der Suche nach den Anfängen des Stiftes. Im Bereich des erhaltenen Profilblocks wird die archäologische Arbeitsweise erläutert. Aus der großen Grabungsfläche wachsen einzelne kleine Vitrinestelen mit kleinen Grabungsfunden. Auf der neuen Nordwand werden die Rekonstruktionen der einzelnen Bauphasen gezeigt (Medieneinsatz).

Durch den alten Treppenzugang verläßt der Besucher das Grabungsfeld.

VII. Ostteil

Ausstellung Stiftsgeschichte

Hier finden Einheiten zur Früh- und Hochmittelalterlichen Stiftsgeschichte ihren Platz. Größeren Raum nimmt dabei der Bericht von der Vision ein (Medieneinsatz). In diesem Bereich werden komplexere historische Sachverhalte, z. B. die wirtschaftlichen Grundlagen des Stiftes, im wesentlichen ohne originale Exponate erschlossen. Hier könnte eine „Geschichtswerkstatt“ entstehen, die z. B. vermittelt, wie Urkunden gelesen werden und wie Aussagen in den Quellen zu gewichten sind. Die „Werkzeuge des Historikers“, z.B. Zeittafeln, unterschiedliche Schriften, Formulartypen oder



Siegeltafeln stehen dabei dem Besucher zur Verfügung und aus einer Urkunde, die er ansonsten nur aufgrund seines antiquarischen Wertes bestaunt, wird durch die gelenkte Forschungstätigkeit des aktiven Besuchers eine wertvolle Quelle.

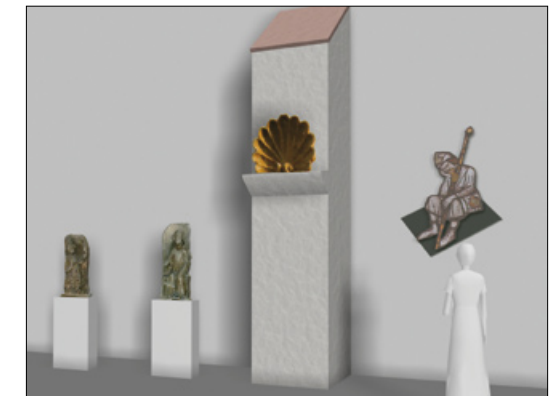
Im Osten des südlichen Gebäudetraktes könnten eventuell notwendige Technikräume und Leitungstrassen sowie ein Fluchttreppenhaus untergebracht werden.

VIII. Ostflügel

Dieser langgestreckte Bereich kann für die musealen Bedürfnisse frei eingeteilt werden.

In der ersten Raumhälfte wird die Entwicklung Herfords zur mittelalterlichen Stadt, ausgehend von den drei großen Kirchen, dargestellt. Die Kirchen werden dabei durch zentrale Exponate vertreten. Für das Münster stehen die

originalen Scheiben des 7 Sonnen Fensters, die zeichnerisch in das Maßwerk der ursprünglichen Fensteranlage integriert werden sollen. Dazu kommen Spolien aus der Sanierung des Münsters. Die Neustädter Kirche wird durch Glasfenster aus dem Sammlungsbestand des Museums repräsentiert. Die Fenster an dieser Stelle verweisen den Besucher zugleich auf die beeindruckende, in der Kirche erhaltene Fensterausstattung des Mittelalters. Die Köpfe der großartigen Kreuzigungsgruppe aus der Zeit kurz nach 1500 werden so gruppiert, dass die ursprüngliche Gesamtkonzeption nachvollziehbar wird. Dem Besucher wird wieder die Möglichkeit gegeben, aktiv zu forschen. Hier wird er die Arbeitsweise der Kunsthistoriker entdecken, nachdem ihm schon zuvor die Methodik der Archäologen und der Historiker vermittelt worden ist. Über Vergleiche mit ähnlichen Werken kann er die Objekte aus der Neustädter Kirche einer Zeit und einem Kunstkreis zu-



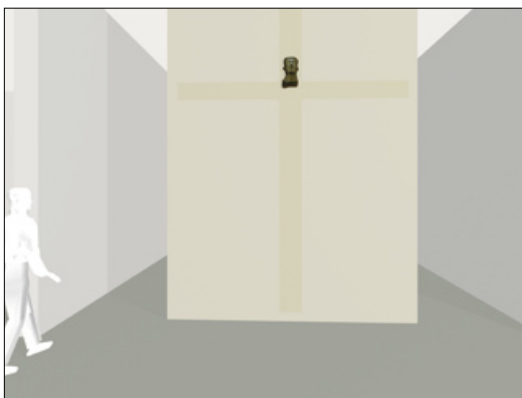
ordnen und sich so selber ein Bild des einstigen Aussehens machen.

Die Jakobikirche wird durch die Jakobspilger eingeführt. Die Skulpturen des Herbergsvaters und des Pilgers aus einer benachbarten Pilgerherberge führen dabei mitten in das Geschehen dieser großen Bewegung des Mittelalters. Der Besucher wird durch szenische und interaktive Elemente in die Situation eines Pilgers versetzt, der in St. Jakobi ankommt und um Aufnahme bittet. Wo kommt er her, welcher Weg liegt vor ihm? Welche Informationen hat ein Pilger dieser Zeit über den Weg und das Ziel? Welche Motivation treibt ihn durch ganz Europa?

Ein Modell in der Raummitte faßt die Detailinformationen zu den Kirchen und den Stadtteilen zusammen und vermittelt eine Vorstellung von der Stadtgenese.

In der Mitte des Ostflügels ist eine zentrale Raumanlage vorzusehen, die zur Aufnahme von sakralen Gegenständen dient. Vor dieser „Schatzkammer“ könnte der Kopf des römischen Triumphkreuzes eindrucksvoll ausgestellt werden.

Nördlich davon ist der zweite große Raumteil für die Präsentation der anderen, in Herford besonders zahlreichen geistlichen Gemeinschaften vorgesehen. Dabei bildet das Stift



Berg den Ausgangspunkt. Ein besonderer Akzent liegt zudem auf dem Schatz des Engerer Stiftskapitels.

Die Darstellung endet mit der Reformation von Stadt und Stift und zeigt auch die dramatischen Auseinandersetzungen auf. Zeugnisse dieser Epoche bilden neben den Reformatorporträts und der neuen Kirchenordnung vor allem auch die Kacheln aus der Stiftskloake, die eindeutig reformationszeitliche Motive aufweisen.

Vor dem zentralen Raum führt eine großzügig gestaltete Treppenanlage in das ca. 3 Meter tiefer liegende Forum.



IX. Forum

Das Forum bildet den zentralen Raum des Museums. Es ist zugleich der ideale Ort für Veranstaltungen. Es ist in seinen Grundzügen eine Hommage an den Alten Markt und steht damit für die Bürgerschaft der Stadt Herford. Nachdem im ersten Teil das Stift als Ausgangspunkt der Herforder Entwicklung vorgestellt und die sakrale Topographie Herfords erläutert worden ist, folgt nun die Darstellung der Bürgerschaft. Ihren repräsentativsten Ausdruck hat das Selbstverständnis der Bürgerschaft in der Baugestalt des Alten Marktes und im Herforder Rechtsbuch gefunden. Das Herforder Museum selber geht auf die Initiative Herforder Bürger zurück und nicht zufällig stehen die Anfänge der Sammlung im engsten Zu-



sammenhang mit dem Abriss des Alten Rathauses. Damals wurde den Gründern des Museums bewusst, dass mit dem Alten Rathaus ein wesentlicher Teil ihrer Geschichte verloren zu gehen drohte. So sind zahlreiche Säulen der Gerichtslaube, Teile der Bauzier, ein Gewölbeschlussstein der Laube, die Rathaustür und die Tür zum Ratssaal bewahrt worden.

Die Gerichtslaube selber führt mitten in die rechtliche Struktur, in die Verfasstheit der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bürgergemeinschaft hinein. Daher soll sie unter Verwendung der erhaltenen Fragmente in ihrer originalen Größe dargestellt werden. Wie eine solche Ansicht aussehen kann, ist aufgrund der bestimmenden Raumwirkung dieses Großexponates erst in Zusammenarbeit mit den Architekten zu bestimmen.

Die Gerichtslaube findet ihr gewichtiges Gegenüber in der Andeutung des Nikolaikirchturms. Auch hier haben engagierte Bürger zentrale Teile beim Abriss im 19. Jahrhundert und bei der Zerstörung der Reste in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts bewahrt. Dazu zählen das große Stadtwappen und die Sonnenuhr sowie das Kopffragment von der Skulptur des Hl. Nikolaus und der Turmhahn. Im Erdgeschoss kann die Verbindung zur Nikolaikapelle durch die erhaltenen Säule mit Ansatz des Gewölbes vermittelt werden, etwas höher im Turm ist die vorhandene Türleibung anzubrin-

gen, die einst den Zugang zu einer Empore in der Kapelle ermöglichte.

Der Turm, dessen Materialität und Ausführung erst in Zusammenarbeit mit den Architekten geklärt werden kann, sollte als konstruktives Element auch in den Straßenraum auf der Freiheit ausgebildet sein. In der Turmkonstruktion könnte eine Treppe geführt werden, die zugleich als Fluchttreppe dient. Sie führt auf die Empore des Obergeschosses, von dort könnte eine gläserne Ausführung den Blick auf die Straße und die repräsentativen gegenüberliegenden Gebäude von Bank und Alter Post ermöglichen. Der Abschluss des Turmes könnte als Nachwächterstube mit den vorhandenen Exponaten ausgeführt werden.

Es ist zu überlegen, ob in der Mitte des Forums nicht der ideale Platz für den Brunnen vom Alten Markt wäre.

Um die zentralen Exponate gruppieren sich die Spolien von Herforder Häusern. Hier können die Hausgeschichten, aber auch die Geschichten einzelner Bewohner erzählt werden.

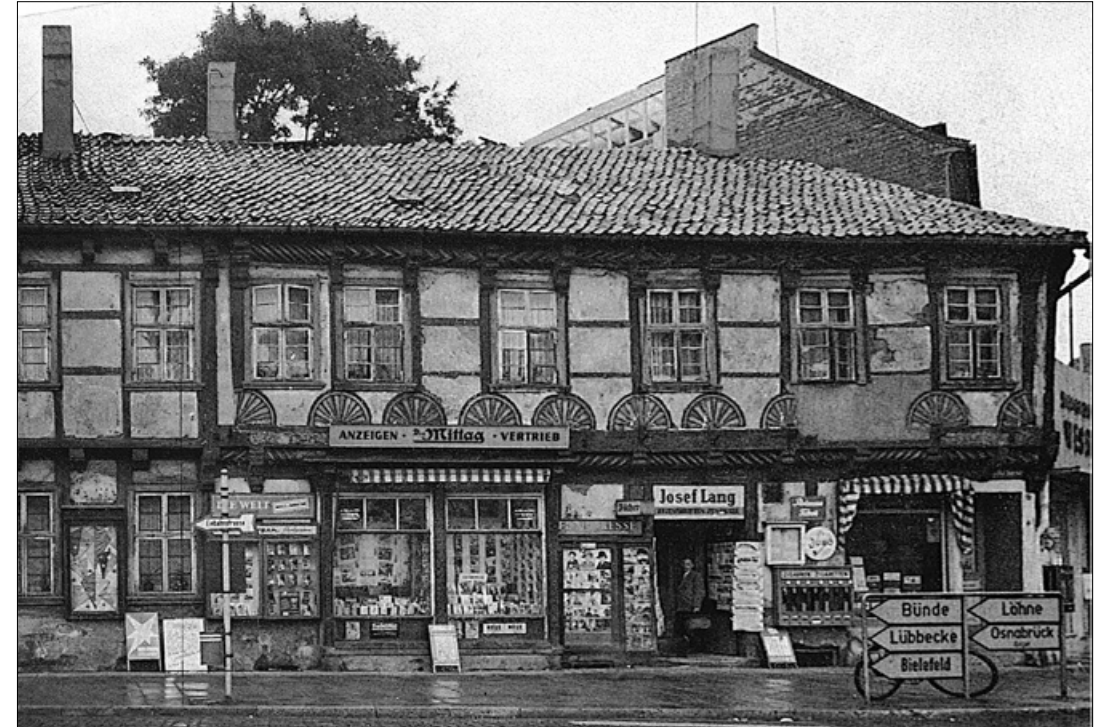
Zum Forum öffnen sich zahlreiche Türen, die durch die Spolien thematischen Einheiten geordnet sind. Hinter der Tür entsteht ein schmaler Raum von ca. 3 bis 4 Metern Tiefe und unterschiedlicher Breite. Wie in einer begeh-



baren Vitrine können hier die außen sichtbaren Themen mit weiteren Exponaten vertieft werden. Das Forum stellt sich somit als ein Platz im Haus dar, der das normale Raumerleben in einem Museum bricht und die Besucher neugierig in jede Haustür des Platzes blicken lässt. Die Häuser können dabei auf vielfältige, aktive Art Einstiege in das städtische Leben in Mittelalter und Neuzeit bieten. So können Besucher auch an Werkbänken Werkzeuge ausprobieren, in der Küche eines Hauses Rezepte studieren und kaum noch bekannte Lebensmittel und Gewürze entdecken. Auch für Kinder ist hier ein eigenes, mehrstöckiges Haus möglich, das vollständig „bespielt“ werden kann. Die Räume im Osten des Forums können unter dem Ostflügel wesentlich größer gestaltet werden und ein eigenes Museumsatelier sowie ein Museumskino aufnehmen.

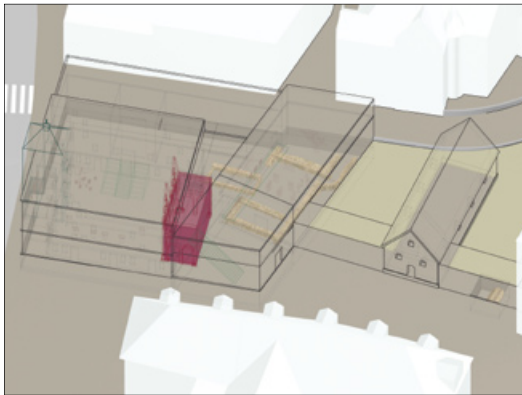


Architekturfragment
Männerkopf, Haus Gehrenberg 1, um 1550





benden Funktion, mit der Rechtsprechung in Herford beschäftigen. Hier muß das Rechtsbuch einen herausragenden Platz bekommen. Des Weiteren ist hier der Ort, um die komplizierte rechtliche Struktur der Stadt zwischen Äbtissin, Bürgerschaft und Reich aufzuzeigen. Dazu zählt auch die Herausarbeitung der besonderen Stellung der Neustadt. Gleichzeitig vermittelt die Laube des 16. Jahrhunderts zwischen der mittelalterlichen Stadt und den neuzeitlichen Veränderungen, die im Obergeschoss gezeigt werden.



Hinter der Fassade der Laube verbirgt sich somit der als Leitweg des Rundganges geführte Zugang in das Obergeschoss, ein Zugang in das Erdgeschoss, der für Veranstaltungen im Forum als Zu- und Ausgang genutzt werden kann sowie ein ebenerdiger Zugang zu den Toiletten und Nebenräumen im südlich angrenzenden Keller unter dem Foyer.



X. Gerichtslaube

Die Gerichtslaube bestimmt einerseits die Raumwirkung zum Forum, andererseits verbirgt sich in ihrem Inneren eine Fülle von wichtigen Funktionen, sie wird ein ausgesprochen komplexes Gebilde werden. Inhaltlich soll der Besucher in die Laube hineingehen und sich zunächst ausgehend von der namensge-



*Architekturfragment
Löwenkopf vom Altstädter Rathaus, um 1550*



XI. Obergeschoß Ostteil

Der frei nach den musealen Vorgaben zu gestaltende Raum dient der Darstellung der Entwicklung Herfords in der Neuzeit bis in das 19. Jahrhundert.

Eine erste Einheit bildet der berühmte Glasfund aus der Abteikloake. Die Gläser sollen einzeln oder in kleinen Gruppen in besonderer

Beleuchtung herausragend präsentiert werden. Die Sammlung des Museums besitzt zahlreiche Gemälde aus der Abtei. Daher soll der folgende Raumteil wie eine klassische Gemäldegalerie ausgebildet werden, der dem Besucher nach den stark inszenierten Raumteilen des Forums ein vertrautes Seherlebnis ermöglicht und zugleich den Anspruch der Gemälde in ihrer einstigen repräsentativen Funktion verdeutlicht.

Dabei spielt die Erschließung und Vermittlung der Bildinhalte eine wichtige Rolle. (Bsp. Äbtissin mit Mohr)



Im Anschluss daran ist die Verteilung der Themen noch nicht endgültig festgelegt. Hier wäre Platz für den Kampf um die Reichsfreiheit, die Geschichte Herfords in der Grafschaft Mark, die Säkularisation, Königreich Westphalen und die beginnende Industrialisierung.



XII. Galerie

Eine Galerie von ca. vier Metern Breite führt den Besucher am Ende seines Rundganges durch die Stadtgeschichte noch einmal entlang des Forums zum Ausgang. Der Blick in die große Halle aber auch die Ausblicke etwa im Bereich des Turmes auf den Straßenraum Auf der Freiheit sowie auf das Rathaus machen diesen Gang zu einem besonderen Erlebnis. Die Außenwand kann mit eingebauten Vitrinen bestückt werden, die Exponate aus den jüngeren Epochen der Stadtgeschichte enthalten. Hier kann auch die Stadtentwicklung und die Planung insbesondere im 20. Jahrhundert thematisiert werden. Auch eine dramatisch sich verdichtende Inszenierung mit starkem medialen Anteil ist möglich. Wie in einer beschleunigten Zeitreise werden dann die letzten beiden Jahrhunderte assoziativ durchschritten und der Besucher endet in der Gegenwart.

Eine Multifunktionalität ist herstellbar, indem die Wandinszenierungen einschließlich der Vitrinen mit leicht verschiebbaren Wandflächen verschlossen werden, so dass dann eine freie, etwa als Gemäldegalerie zu nutzende Fläche entsteht.

XIII. Treppenhaus

Die Galerie endet gegenüber dem Abgang in das Erdgeschoss. Hier befindet sich zugleich der Zugang zum Aufzug und zum Sonderausstellungsbereich.

XIV. Sonderausstellungsbereich

Der Sonderausstellungsbereich ist durch die Treppe aus dem Erdgeschoss direkt zugänglich. Er besitzt eine klare, je nach Bedarf zu gliedernde Raumstruktur. Nach Süden sollten sich hochrechteckige, schlitzförmige Fenster zum Innenhof öffnen, die die Assoziation an Dormitoriumsfenster des Mittelalters ermöglichen. Der Sonderausstellungsbereich ist räumlich und klimatisch getrennt vom sonstigen Ausstellungsbereich. Hier gelten die höchsten klimatischen Anforderungen.

Die Themen der Sonderausstellungen sind frei wählbar. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den jüngeren Epochen der Stadtgeschichte, die in der Dauerausstellung nur ansatzweise behandelt werden können. Die Größe des Sonderausstellungsbereiches macht umfangreiche Ausstellungen möglich, die auch aus eigenen Sammlungsbeständen erstellt werden können. Zudem kann der Bereich auch geteilt werden, so dass einzelne Ausstellungen auch längere Zeit gezeigt werden können.



Beitrittserklärung

Ich / Wir (Eheleute bzw. eingetragene Lebenspartner) möchte(n) in Anerkennung der vorliegenden Satzung Mitglied(er) im Verein für Herforder Geschichte e.V. werden.

Name(n):
Geburtsdatum (Angabe freiwillig):
Anschrift:
Telefon:
Fax:
Mail:
Unterschrift:
Datum:
Ich/Wir zahle/n einen Jahresbeitrag von o 30 € Einzelpers. sowie Ehepaare und eingetr. Lebenspartner o 10 € ermäßigt o 50 € als juristische Person
Ich/Wir zahle/n, jeweils zum _____ eine regelmäßige Spende von _____ €

Beiträge und Spenden können im üblichen Einzugsverfahren von meinem/unserem Konto abgebucht werden.

Konto-Nr.
Kontoinhaber
bei
BLZ
Datum/Unterschrift

Bitte senden an:

Verein für Herforder Geschichte e.V.
 Geschäftsführung
 c/o Christoph Laue, Kommunalarchiv Herford
 Amtshausstr. 2

32051 HERFORD

Jahresprogramm

Vorträge im zweiten Halbjahr 2006

Jeweils 19 Uhr im Städt. Museum, Daniel-Pöppelmann-Haus, Deichtorwall 2, 32052 Herford (Eintritt frei)

Die ersten drei Vorträge finden zur Ausstellung Reinhard Maack statt.

24. August

Marie-Theres Erz und Tilman Lenssen-Erz (Köln)

Der Brandberg – Der Bilderberg Namibias

7. September

Prof. Dr. Gerd Kohlhepp (Tübingen)

Das Bild Brasiliens im Lichte deutscher Forschungsreisender des 19. und 20. Jahrhunderts

28. September

Wolfgang Tuschmann (Windhoek, Namibia)
Die Ababisbucht und das Buschmannsparadies. – Reinhard Maack's Aufenthalt 1919 am Namibrand.

2. November

N.N. (aktuelle Informationen in der Tagespresse)

7. Dezember

Prof. Dr. Hedwig Röckelein (Göttingen)
Die Christianisierung Sachsens, Gestaltung einer Sakrallandschaft

Fahrten

Bitte jeweils bis spätestens 14 Tage vor der Fahrt über die Geschäftsführung anmelden oder vormerken! Christoph Laue, Kommunalarchiv Herford, 0 52 21/13 22 13, Fax: 13 22 52, Mail: info@mam-herford.de



11. August

Canossa 1077 – Erschütterung der Welt. Geschichte, Kunst und Kultur am Aufgang der Romanik

Fahrt nach Paderborn mit Führung durch Prof. Dr. Mathias Wemhoff
Abfahrt 15 Uhr, Rathausplatz, Treffpunkt 16 Uhr im Museum in der Kaiserpfalz

Kosten von ca. 20 EUR pro Person (inkl. Fahrt, Eintritt und Führung) werden im Bus erhoben.

08. September

Schau an der schönen Gärten Zier, Kloster Dalheim

Fahrt zum Kloster Dalheim in Lichtenau mit Führung durch Prof. Dr. Mathias Wemhoff
Abfahrt 14:30 Uhr, Rathausplatz, Kosten von ca. 15 EUR pro Person (inkl. Fahrt, Eintritt und Führung) werden im Bus erhoben.



Fahrten mit Friedrich Becker

Bitte über die Geschäftsführung oder direkt bei Herrn Becker vormerken lassen, genauere Angaben zur Organisation und Kosten folgen rechtzeitig! Christoph Laue, Kommunalarchiv Herford, 0 52 21/13 22 13, Fax: 13 22 52, Mail: info@mam-herford.de; Friedrich Becker, Hochstr. 84, 32051 Herford, 0 52 21/ 5 64 40, Fax 5 64 21, Mail: becker-herford@t-online.de

20. September

Mathilde in Enger und Herford

14.00 Uhr ab Herford, Bahnhof (Reisebus)
Kirchenführung in Enger, Kirchenführung in der Münsterkirche, Besichtigung und Erläuterung des Astfalck-Bildes (Brautwerbung Mathildes) im VHS-Gebäude. Beide Kirchenführungen gehören thematisch zur Exkursion auf dem Mathildenpfad am 21.09.2005 (mit Anmeldung, Kosten 8 EUR werden im Bus eingesammelt)

27. - 30. September

Mathildenpfad

8.00 Uhr ab Herford, Bahnhof (Reisebus)
Mehr tägige Studienfahrt auf den Spuren der Königin Mathilde. Gandersheim - Pöhlde - Nordhausen - Tilleda - Allstedt - Memleben - Gernrode - Quedlinburg.

Veranstaltungen

25. Juni

Eröffnung der Ausstellung Bilderstreit und Bürgerstolz
11.30 St. Jakobi-Kirche, Radewig

5. August

Eröffnung der Ausstellung Reinhard Maack
16.30 Uhr, Städt. Museum - Daniel-Pöppelmann-Haus, Deichtorwall 2, Herford

6. August

Sonderführung durch die Ausstellung Reinhard Maack
15 Uhr Treffpunkt Schönfeldsche Villa, Deichtorwall 2, Herford

17. August

Mitgliederversammlung des Vereins für Herforder Geschichte e.V.
(Ort und Tagesordnung wird rechtzeitig bekannt gegeben)

23. November

Verleihung der Pöppelmann-Medaillen
(Ort wird rechtzeitig bekannt gegeben)

30. November

Traditionelles Grünkohlessen
(Ort wird rechtzeitig bekannt gegeben)

Abonnementsbestellung

Liebe Leser,

Sie haben diesen „Remensnider“ als Mitglied des Vereins für Herforder Geschichte e.V. per Post erhalten oder es bei einer der Auslagestellen kostenlos mitgenommen.

Wenn Sie als Nichtmitglied des Vereins den „Remensnider“ zukünftig direkt nach Erscheinen an Ihre persönliche Adresse gesandt bekommen wollen, bitten wir Sie, untenstehendes Formular auszufüllen. Sie erleichtern sich den Bezug der Hefte und leisten für uns einen Beitrag zur Finanzierung.

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

<input type="checkbox"/>	Ich / Wir abonnieren die Zeitschrift „Remensnider“ ab der nächsten Ausgabe neu.
--------------------------	---

Name(n):
Anschrift:
Telefon:
Fax:
Mail:
Unterschrift:
Datum:

<input type="checkbox"/>	Der Abo-Preis von z. Zt. 8,00 € jährlich für 2 Ausgaben kann im üblichen Einzugsverfahren von meinem/unserem Konto abgebucht werden.
--------------------------	--

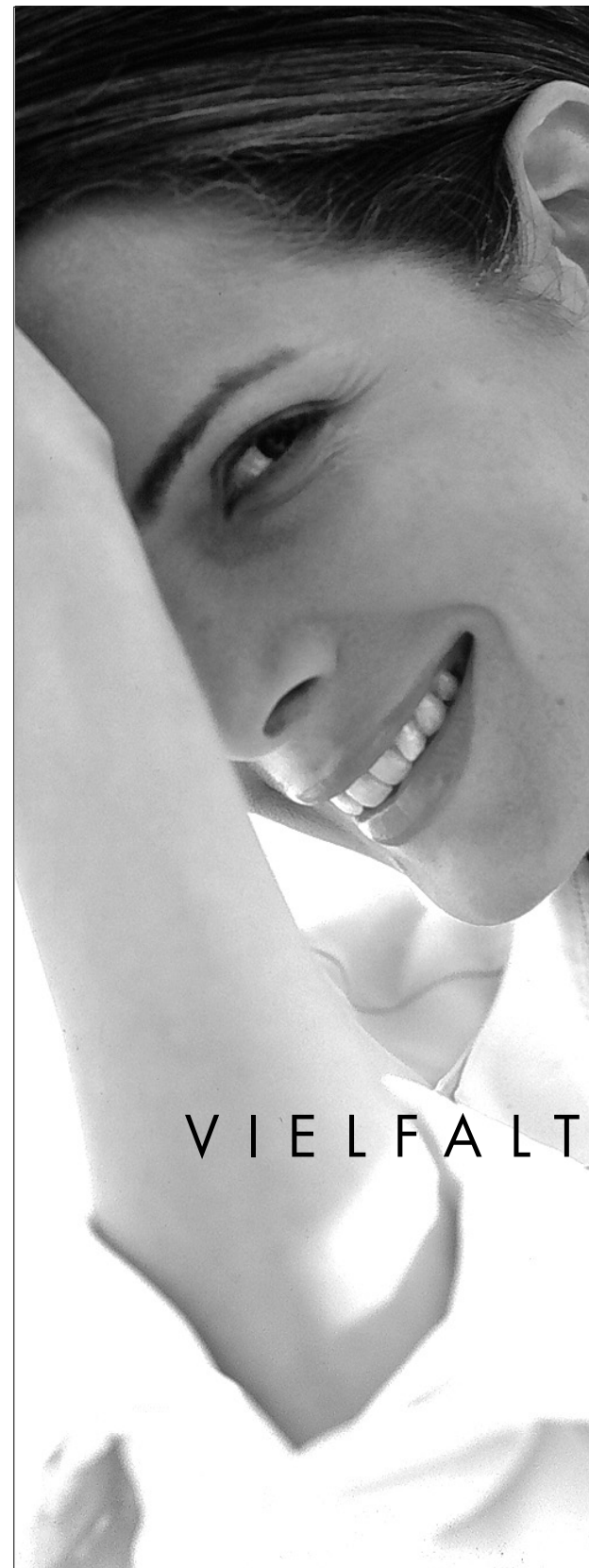
Konto-Nr.
Kontoinhaber
bei
BLZ
Datum/Unterschrift

<input type="checkbox"/>	Ich / Wir wünsche(n) eine Rechnung.
--------------------------	-------------------------------------


Bitte senden an:

Verein für Herforder Geschichte e.V.
Geschäftsführung
c/o Christoph Laue, Kommunalarchiv Herford
Amtshausstr. 2

32051 HERFORD



VIELFALT DER MODE

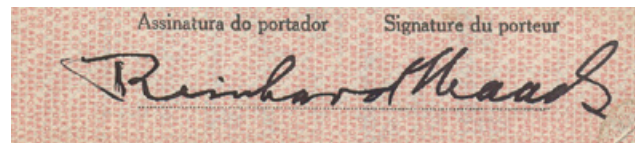


klingenthal.
VIELFALT DER MODE

Herzliche Einladung:

Am 5. August 2006 wird um 16.30 Uhr die vom Städtischen Museum und dem Verein für Herforder Geschichte e.V. veranstaltete Ausstellung „Reinhard Maack:

Herforder Entdecker Forscher... eröffnet“. Für die Mitglieder des Vereins für Herforder Geschichte bieten wir eine Sonderführung am 6. August 2006 um 15 Uhr an.



Reinhard Maack Herforder Entdecker Forscher ...

von Christoph Laue

Über Leben und Werk von Maack wurde im Remensnier schon mehrfach berichtet. Hier noch einmal die wesentlichen Informationen zu Person und Ausstellung:

Reinhard Maack wurde am 2. Oktober 1892 in Herford als Sohn des Lademeisters Peter Maack und seiner Ehefrau Karoline geboren. Später lebte und wirkte er im heutigen Namibia und bis zu seinem Tode 1969 in Südbrasilien. Er war Geograph, Kartograph, Paläontologe, Geologe, Maler, Filmemacher, Fotograf und Professor. Maack nahm ab 1911 an vielen wissenschaftlichen Expeditionen im südlichen

Afrika und Lateinamerika teil und bereiste die halbe Welt. Er entdeckte prähistorische Zeichnungen, arbeitete mit am Nachweis der Theorie zur Kontinentaldrift und führte unzählige Arbeiten zur kartographischen, geographischen und geologischen Dokumentation durch. Seine mehr als vier Jahrzehnte umfassenden Forschungen, Texte, Filme, Zeichnungen, Maleien und Photographien sind aus umweltbezogener, gesellschaftlicher, wissenschaftlicher, künstlerischer und historischer Sicht von unschätzbarem Wert.

Maack war ein früher und unermüdlicher Verfechter für den Erhalt von Naturräumen und



Reinhard Maack in Herford mit Bruder Franz 1952.

(alle Fotos: privat, jetzt im Kommunalarchiv Herford)



Maack am Pic Taroma 1940 mit Stamm und Mysing Pic Taroma.

warnte vor den Auswirkungen des Raubbaus auf Klima, Vegetation, Böden und Wirtschaft. Das macht ihn zu einem der ersten Umweltschützer, deutlich bevor die Ökologie zu einem gesellschaftlich wichtigen Thema wurde. Damit kann er auch in seiner Heimatregion Herford, zu der seine Verbundenheit nie abbricht, als Vorbild für das Umwelt-Engagement taugen.

Anlass und Ausgangspunkt für die Ausstellung ist Maacks Geburtsort Herford. Die Ausstellung verfolgt die Lebensstationen und Wirkungsorte Reinhard Maacks und die Wissensentwicklung bei Reinhard Maacks in seiner Karriere vom einfachen Landvermesser zum hochdekorierten Wissenschaftler. Die Materialgrundlage besteht im wesentlichen aus den eigenhändigen, überlieferten schriftlichen, zeichnerischen, fotografischen und filmischen Dokumentationen von Maack.

Sie ist keine Wissenschaftsausstellung, vielmehr sollen die Besucher am Beispiel Rein-

hard Maacks angeregt werden, auf der Grundlage eigener Erfahrungen besondere Ideen und Lebensentwürfe zu verfolgen und sich aktiv und nachhaltig für die Erhaltung der Umwelt einzusetzen.



Maack vor Auszeichnungen Dezember 1958.

Die Ausstellung informiert über die Ursprünge und Prägungen Reinhard Maacks (Herford, Familie, Biografie). Sie beschreibt seine Entdeckungen, sein Leben und Wirken in Südwestafrika/Namibia ab 1911. Sie stellt die Grundlagen und Hauptströmungen seiner Forscherwelt (Landschaftsvergleich / Kontinentaldrift) vor. Sie belegt (mit der schon in Karlsruhe gezeigten Ausstellung) Maacks Leben und Wirken in Brasilien. Sie reflektiert über Maacks Bedeutung für heute mit der Präsentation aktueller Forschungen und Arbeiten.

Die Ausstellung inszeniert u.a. eine brasilianische Regenwald-Landschaft und namibianische Felsmalereien. In einer Bibliothek/Lesecafe kann die Ausstellung mit Literatur von und über Maack, Zeitungsbelegen und anderem Material weiter vertieft werden. Insbesondere für Kinder und Jugendliche bietet sich an, Maack mit- und nachzumachen. Die museumspädagogische Angebote umfassen Selbstversuche in afrikanischer Felsmalerei bis hin zu umfassenden Forschertätigkeiten.

Die Ausstellung ist vom 5. August bis 29. Oktober 2006, Di-Sa 14-18 Uhr und So 11-17 Uhr in der Villa Schönfeld im Komplex des Daniel-Pöppelmann-Hauses zu sehen (Eintritt: 3,00 EUR, Kinder bis 14 frei, Schulklassen frei, Führungs- und päd. Betreuungsentgelte 1,00 EUR pro Schüler/Teilnehmer pro Stunde, Mindestbetrag 20 EUR/Std).

Für Schulklassen und Gruppen ist sie auch vormittags nach Vereinbarung geöffnet, ebenso können Führungen und pädagogische Programme auch vormittags nach Vereinbarung stattfinden. Eine LehrerInnen-Info findet am 14. August 2006 um 15 Uhr statt. Absprachen über: 0 52 21 / 18 96 89, oder eMail: c.laue@kreis-herford.de.



Maack in Uniform.

Weitere Veranstaltungen werden in der Tagespresse und auf www.reinhard-maack.de jeweils aktuell veröffentlicht. Dort finden sich auch viele andere interessante Hintergrundinformationen rund um Reinhard Maack ebenso wie Leseproben aus seinen Routentagebüchern.

Herforder Geschichtsverein auf Erkundungsfahrt in Brandenburg

von Friedrich Becker

Mitglieder unseres Vereins mit etlichen Gästen haben unter Leitung von Friedrich Becker eine Maifahrt in das Land Brandenburg unternommen. In der gastlichen Stadt Luckenwalde fand die Reisegruppe im Hotel Märkischer Hof ein gutes Standquartier.

Schon am ersten Reisetag war Potsdam das Ziel. Unter sachkundiger Führung wurde das Neue Palais im Westteil des weitläufigen Parks von Sanssouci besichtigt. Friedrich der Große hat unmittelbar nach dem Siebenjährigen Krieg (1756-63) diesen großen Schlossbau in Angriff genommen. Dieses Neue Palais sollte demonstrieren, dass Preußen trotz der Kriegsfolgen noch nicht am Ende war. Der Alte Fritz nannte dieses große Schloss mit ca. 400 Zimmern selbst eine Prahlerei.

Der zweite Tag führte die Gruppe in den Spreewald. Von Lübbenau aus, einem beliebten Touristenziel, gehen die meisten der traditionellen Holzkähne auf die Reise über die weitverzweigten Fließe. Unsere Reisegruppe fuhr mit 2 Kähnen (je 20 Personen) durch dieses faszinierende Fließgewässernetz nach Lehde, einem winzigen Ort mitten im Spreewald, in dem sich heute bereits ein Freilandmuseum und etliche größere Gaststätten als Einkehrmöglichkeiten befinden. Der Spreewald ist das Gebiet, in dem sich die Spree auf dem Weg nach Berlin durch zahllose Nebenarme der Spree verästelt. So ist im Laufe der Zeit eine idyllisch anmutende Landschaft entstanden, die heute unter den Schutz der UNESCO gestellt und zum Biosphärenreservat erklärt worden ist.

Am nächsten Tag haben wir uns durch einen sachkundigen Stadtführer unseren als Stand-

quartier gewählten Ort Luckenwalde zeigen lassen. Der ca. 25000 Ew. große Ort ist eine Stadt in den Niederungen des Baruther Urstromtales. Für Freunde der Architektur ist die Stadt besonders interessant, denn sie hat eine beispielhafte Bauweise der 20er- und 30er-Jahre des 20. Jahrh. vorzuweisen, die sich an den Bauhausstil anlehnt. Weiter ging unsere Fahrt mit unserem Reisebus der Vlothoer Firma Reisedienst Begemann nach Jüterbog im Fläming. Der Fläming ist ein ca. 100 km langer Höhenrücken nördlich und östlich der mittleren Elbe. Der Name dieses Höhenzuges entstammt nach den hier im 12. Jahrh. nach flämischem Recht angesiedelten Kolonisten. Jüterbogs historische Altstadt liegt noch zum Teil in einem alten Stadtmauerring mit Toranlagen aus dem 15. Jahrh. Wehrtürme, drei alte Kirchen und das prachtvolle Rathaus verweisen auf den einstigen Reichtum der blühenden mittelalterlichen Handels- und Handwerkerstadt. Die Stadt richtete mehrfach Fürstentagungen aus, sie sah den Ablassprediger Tetzl, dann Thomas Müntzer und Philipp Melancthon in ihren Mauern.

Nur 7 km von Jüterbog entfernt liegt der kleine Ort Dennewitz, nach dem in Herford eine Straße benannt worden ist. Im Remensnieder Nr. 1/2005 hat unser Mitglied Gerd Sievers über die Schlacht bei Dennewitz im Jahre 1813 berichtet. Die Teilnehmer unserer Reisegruppe waren beeindruckt von dem Schinkelschen Kriegerdenkmal, aber mehr noch von der Kenntnis, das hier am 6. September 1813 eine bedeutende Schlacht gegen Napoleon stattfand, in dessen Verlauf über 10000 preußische und 23000 französische Soldaten ihr Leben verloren. Die preußische Armee kämpfte unter General Bülow gegen eine Übermacht französischer Truppen.



Die Reisegruppe vor dem Schinkelschen Kriegerdenkmal.

Foto: privat

Noch am gleichen Tag besuchte die Gruppe das ehem. Zisterzienserkloster Zinna. Diese Zisterzienserabtei ist eine der ältesten in Deutschland und wurde 1170 von Altenberg aus gegründet. Bei einer sachkundigen Führung in der Klosterkirche erfuhren die Teilnehmer, welche Bedeutung dieses Kloster in der Zeit des 13. bis 16. Jahrhunderts hatte. Zum Klosterbesitz gehörten 3000 Quadratkilometer Land und etwa 50 Dörfer der Umgebung. Nach der Reformation wurde das Kloster Zinna im Jahre 1553 aufgehoben.

Bei einer Reise in das Land Brandenburg darf natürlich auch ein Besuch in Berlin nicht fehlen. Unser Ziel war die Museumsinsel mit dem Lustgarten, in dem der Große Kurfürst

um 1650 in diesem ehem. Kräuter- und Gemüsegarten des Stadtschlusses erstmals eine fremdartige Frucht aus Übersee pflanzte: die Kartoffel. Von den Museen dieser Insel zwischen Spree und Kupfergraben habe ich dieses Mal das Alte Museum für eine Besichtigung ausgewählt. Das ursprünglich Königliche Museum von 1830 im Stil eines griechischen Tempels mit Meisterwerken der griechischen und römischen Kunst von Karl Friedrich Schinkel gilt als eines der schönsten klassizistischen Museumsbauten der Welt. In einer ägyptischen Sonderausstellung bekamen die Teilnehmer unserer Gruppe auch noch die Nofretete zu sehen, die sich z. Zt. im Alten Museum befindet. Die Modellbüste der Nofretete, einer ägyptischen Königin des 14. Jahrh. v. Chr., wurde 1912 bei Ausgrabungen gefunden. Nach

einer Mittagspause im Nicolaiviertel machte die Reisegruppe dann eine Schiffsfahrt auf der Spree vom Hafen Treptow an Köpenick vorbei bis zum Müggelsee. Unser Reisebus holte uns dort ab und brachte uns zu unserem Hotel in Luckenwalde.

Der 5. Tag unserer Brandenburgfahrt war schon der Tag der Heimfahrt. In der nur 55 km entfernt liegenden Lutherstadt Wittenberg hatten wir einen mehrstündigen Aufenthalt, um die Stadt Luthers und Melanchthons kennen zu lernen. Wir begannen mit der Schlosskirche und hatten dort eine sachkundige Führung. In der Kirche befinden sich die Grabstätten von Luther und Melanchthon. Bedeutsam ist vor allem die Pforte, an der Luther im Jahre 1517 seine 95 Thesen angeschlagen hat. Der Stadtführer begleitete uns durch die Schlossstraße bis zum Marktplatz, zeigte uns

die bekannten Cranachhöfe und erläuterte uns den Marktplatz mit dem Renaissance-Rathaus und den beiden großen Denkmälern von Luther und Melanchthon. Dieser Marktplatz gehört zu den schönsten Mitteldeutschlands. Direkt am Marktplatz liegt das Hotel-Restaurant, in dem für die gesamte Reisegruppe ein gemeinsames Spargelgericht vorbestellt war. Es blieb noch Zeit für die Stadtkirche St. Marien, in der Luther regelmäßig gepredigt hat und ein kurzer Besuch des Melanchthonhauses und des Lutherhauses. Nun drängte die Zeit und wir mussten zum Busparkplatz, um unsere Heimreise nach Herford anzutreten. Die neuen Länder Brandenburg, Berlin und Sachsen-Anhalt, die wir auf dieser Reise näher kennen gelernt haben, bieten eine Fülle von Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten, über die sich alle Teilnehmer dieser Reisegruppe mit Dankbarkeit gefreut haben.

BUCHHANDLUNG OTTO

32052 Herford
Höckerstraße 6

Telefon (0 52 21) 5 31 79
Fax (0 52 21) 5 33 93

Bücher über Herford, Stadt und Land, über Ostwestfalen und Lippe.
Erzählendes und Erzähler aus unserer Region.

Musik aus Herford auf CDs,
die Aufnahmen der Nordwestdeutschen Philharmonie,
der Hochschule für Kirchenmusik und anderer Musiker.

Unser gesamtes Angebot finden Sie im Internet auf unserer Homepage
www.buchhandlung-otto.de,
Texte, Bilder und Hörbeispiele sollen Ihnen bei der Auswahl helfen.

Ihre E-mail erreicht uns unter: mail@buchhandlung-otto.de

Der GRÜNE KREIS informiert: Mitgliederversammlung

von Siegfried Gößling

Die Mitgliederversammlung des Grünen Kreises Herford im Haus unter den Linden wurde am 6. Mai 2006 wie geplant durchgeführt.

TOP 1 Begrüßung und Tätigkeitsbericht

Der Vorsitzende Siegfried Gößling begrüßte die erschienenen Mitglieder. Danach gab Herr Alfred Niemeier einen Überblick über die Aktivitäten und die durchgeführten Maßnahmen in den letzten Jahren. Es waren

1. Amphibienschutzmaßnahmen (Anbringung von Schutzzäunen an der Braker Straße im Hellebachtal und an der Waldstraße, Einbau von Amphibienstopprinnen an Waldstraße, Stadtholzstraße und Braker Straße, Anlage zweier Artenschutzgewässer an der Waldstraße).

2. Bau und Anbringung von Nisthilfen für Schleiereulen und Singvögel (Bau von 10 Schleiereulenkästen durch Schüler der Ernst-Barlach-Schule, Unterbringung der Kästen in den Scheunen verschiedener Bauernhöfe im Kreis Herford, Bau von 65 Nistkästen durch Schüler der Gesamtschule Friedenstal, Anbringung der Nisthilfen vorwiegend auf dem Langenberg, Reinigung jährlich von ca. 100 Nistkästen in Diebrock und Eickum). Die Materialkosten für den Bau der Kästen wurden vom Grünen Kreis bezahlt.

3. Hecken- und Obstbaumpflanzungen (Pflanzung von 120 Obstbäumen im Bereich des Heeper Hofes in Falkendiek und auf dem Hof Pahmeier in Elverdissen, Heckenpflanzung mit 900 Sträuchern auf dem Homberg

nördlich der Falkendieker Straße, Hilfe bei mehreren Pflanzungen auf dem Gelände der Lebensgemeinschaft Finkenbusch am Wullbrinkholzweg, Schneiden von Kopfweiden in Zusammenarbeit mit dem BUND.)

Die hierfür ausgegebenen Beträge in Höhe von ca. 29.800,- EUR wurden durch Mitgliedsbeiträge und Spenden sowie durch erhebliche Mittel der Sparkassenstiftung 'Natur und Umwelt im Kreis Herford' finanziert.

TOP 2 Kassenbericht

Den Kassenbericht trug Herr Paul Reese vor. Trotz der hohen Ausgaben konnte das letzte Wirtschaftsjahr mit einem größeren Guthaben abgeschlossen werden,

TOP 3 Bericht der Revisoren

Der Bericht der Revisoren Bernd Reckefuß und Hanns Jürgen Schlabers, der von Herrn Schlabers vorgetragen wurde, bewies eine einwandfreie Kassenführung.

TOP 4 Entlastung des Vorstandes

Die Entlastung des Vorstandes wurde aus der Mitgliederversammlung heraus beantragt. Dieser Vorschlag wurde von den anwesenden Mitgliedern einstimmig (bei 4 Enthaltungen) angenommen.

TOP 4a Zukunft des Grünen Kreises

Nach eingehender Diskussion wurde folgender Vorschlag zur Abstimmung gebracht und einstimmig genehmigt: Die Arbeit des Grünen Kreises wird in der bisherigen Form weitergeführt.

TOP 5 Neuwahl des Vorstandes

Herr Bernd Reckefuß wurde bis zur Wahl des neuen Vorstandes zum Versammlungsleiter berufen. Es wurde die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes vorgeschlagen, Vorsitzender; Siegfried Gößling, Stellvertreter: Uwe Höcker, Geschäftsführer: Alfred Niemeier, Kassenwart: Paul Reese, Schriftführer: Johannes Philipsen. Der Vorstand wurde einstimmig (bei 4 Enthaltungen,

in Abwesenheit von Herrn Philipsen) wiedergewählt.

TOP 6 Neuwahl der Kassenprüfer

Herr Reckefuß und Herr Schlabers wurden einstimmig, bei jeweils einer Enthaltung, wiedergewählt.

TOP 7 35 Jahre GRÜNER KREIS / Jubiläumspflanzung

Im kommenden Herbst/Winter soll auf dem Gelände des Hofes Wittler in Obereickum eine 200 m lange Hecke am Rande einer ehemaligen Abgrabung gepflanzt werden. Die Pflanzung wird vom Grünen Kreis geplant und durchgeführt.

TOP 8 Verschiedenes

Siegfried Gößling bedankt sich bei allen Mitgliedern für die langjährige Treue zum Verein, Ein besonderer Dank galt allen Spendern und der Sparkassenstiftung Natur und Umwelt im Kreis Herford für die regelmäßige und großzügige Unterstützung der durchgeführten Maßnahmen des Grünen Kreises Herford.

Bestattungshaus

S. Hartung

Weststraße 21 · Telefon 0 52 21/5 47 05
D-32051 Herford

Tag und Nacht für Sie da!



Blumenfachgeschäft - Friedhofsgärtnerei
Blumen Elke Drewes

Zum Ewigen Frieden 14
32049 Herford

Tel. 05221 / 26407
www.blumen-elke-drewes.de

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 8.00 - 18.00 Uhr
Samstag 8.00 - 13.30 Uhr

Bilderstreit und Bürgerstolz. Sehen und Gesehen werden in Herforder Kirchen des 17. Jahrhunderts



Ab dem 25. Juni (Eröffnung am Sonntag 25.6. um 11.30 Uhr in St. Jakobi) ist den Herforder Kirchen St. Jakobi und St. Johannis die vom Verein für Herforder Geschichte unterstützte Ausstellung Bilderstreit und Bürgerstolz zu sehen.

Dr. Gregor Rohmann von der Universität Bielefeld fasste die wesentlichen Ergebnisse der Forschungen in seinem Vortrag am 4. Mai 2006 zusammen. Zur Ausstellung erscheint im Verlag für Regionalgeschichte ein umfangreicher Katalog.

Hier einige Auszüge aus seinem Vortragsmuskript:

„Herzlichen Dank zunächst für die Einladung, hier in Herford zu Ihnen sprechen zu können; herzlichen Dank ebenso für die vielfältige Unterstützung, die wir in den letzten Monaten vom Verein für Herforder Geschichte erfahren haben. Denn ich stehe hier heute ja nicht allein, sondern stellvertretend für eine Gruppe von Studierenden der Uni Bielefeld, die mit mir gemeinsam in den vergangenen fast 1 ½ Jahren ein Ausstellungsprojekt vorbereitet haben. Aus unserer gemeinsamen Arbeit möchte ich Ihnen heute berichten.

Die Ergebnisse unseres Projekts werden ab dem 25. Juni in der Radewiger und der Neustädter Kirche zu sehen sein. Wir sagen immer: Es wird eine Ausstellung. Aber bei Licht

GÖRN

Brillen und Contactlinsen H. - H. Thies

AUGENOPTIKERMEISTER – STAATL.GEPR.AUGENOPTIKER

HÄMELINGER STR. 22 - 32052 HERFORD

TEL. 05221-144485



Der Ratsherrenstuhl in der Neustädter St. Johanniskirche

(alle Fotos: Seminar)

betrachtet stellen wir nichts aus, was nicht schon da wäre. Unsere Ausstellungsgegenstände sind die Kunstwerke, die schon seit 400 Jahren in den Kirchen vorhanden sind. Wir mussten also nichts ausleihen, nichts in Vitrinen stellen, nichts an die Wände hängen. Unsere Aufgabe war es eigentlich nur noch, die Beschriftungen nachzutragen. Sie werden also ab Ende Juni in den beiden Kirchen St. Jakobi und St. Johannis Informationstafeln zu den Bildern an den Emporen, an den Kanzeln, den Epitaphien und so weiter finden. Dazu wird im Verlag für Regionalgeschichte in Gütersloh ein kleines Bändchen mit Aufsätzen erscheinen, in dem wir unsere Arbeiten vertiefen.

Worum wird es gehen? Zwischen 1590 und 1670 wurde sowohl in der Neustädter Johanniskirche als auch in der Radewiger Jakobikirche die Inneneinrichtung fast vollständig erneuert. Beide Kirchen wurden mit neuen Emporen, Altären und Kanzeln für den lutherischen Gottesdienst hergerichtet. Sie erhielten dabei ih-

ren reichen und künstlerisch originellen Bildschmuck, der noch heute jeden Besucher in seinen Bann zieht. Warum erneuerten die Herforder gerade in diesen Jahrzehnten die Inneneinrichtung ihrer Kirchen? Warum wählten sie die für die heutigen Betrachter so eindrucksvolle Gestaltung? – Eine Gestaltung, die auf



Der Kanzeldeckel in St. Johannis



Das Zinsgroschen-Gemälde in St. Johannis

den ersten Blick so gar nicht unseren Vorstellungen von protestantischer Nüchternheit entsprechen mag!

In der bisherigen Literatur zur Geschichte

der Kirchen, in den Kirchenführern und vor allem dem einschlägigen Aufsatz des Kunsthistorikers Reinhard Lieske (1984) ist nur davon die Rede, die Bilder hätten zur Unterstützung der Predigt gedient. Die Gläubigen konnten also während der Predigt zusätzlich zum Wort von der Kanzel die Glaubensinhalte auch sehen. Der Prediger konnte seine Predigt nicht nur mit Hinweisen auf die passenden Bibelstellen würzen, sondern dazu auch gleich Merkbilder zeigen. Das ist so sicher ganz richtig, nur müsste es dann ja allgemein für alle

Kirchen lutherischen Glaubens gelten! Wir wissen aber, dass längst nicht alle protestantischen Kirchen so reich ausgestattet sind wie die beiden Herforder. Und wer die Radewiger und die Neustädter Kirche kennt, der weiß, dass sich hier viele Werke finden, deren Motive nicht gerade typisch sind. Warum also gerade diese Bilder? (...)

Damit, meine Damen und Herren, wären wir beim Ausgangspunkt unserer Überlegungen, und können zum Schluss die drei eingangs gestellten Fragen zusammenfassend beantworten.

1.) Im Streit der drei großen Konfessionen kam dem Gebrauch des Bildes im Kirchenraum zentrale Bedeutung zu: An der Ausstattung der Kirchen erkannte man die theologischen Unterschiede, weil es dabei um den Kern des Glaubens ging, um den Weg zum Heil nämlich. Für die Katholiken konnte das Bild selbst Heil vermitteln. Für die Anhänger Luthers konnte das Bild nicht das Heil vermit-

teln, wohl aber die Inhalte des Glaubens, der Voraussetzung der göttlichen Gnade. Für die Reformierten schließlich war jedes religiöse Bild ein Zeugnis von Götzendienst und damit ein wirksames Hindernis auf dem rein innerlichen Weg zum Heil.

2.) Die gesellschaftliche Ordnung der frühen Neuzeit war religiös begründet: Legitime Herrschaft hieß Sorge um das Seelenheil der Untertanen. Die Auseinandersetzungen um die Konfession überlagerten sich daher immer mit gesellschaftlichen und politischen Konflikten, im Kleinen wie im Großen. Konkret: Der Kampf des Herforder Rates gegen die Eingliederung in die Grafschaft Ravensberg war immer auch ein Kampf mit konfessionellen Untertönen; und umgekehrt: Die Unterstützung der Herforder für die rebellischen Lemgoer hatte immer auch politische Funktionen.

3.) Diese Konflikte ließen sich immer zunächst an ganz konkreten, sichtbaren Zeichen festmachen, etwa an der Frage: Wie sieht unsere Kirche aus? Oder auch: Wer sitzt wo, wenn sich die ganze Gemeinde im Gottesdienst versammelt. Daher spiegeln sich diese Konflikte heute besonders deutlich in der Ausstattung der Kirchen. Wir können die ganze Geschichte Herfords im 17. Jahrhunderts anhand der Bilder in den Kirchen der Stadt erzählen. (...)

Meine Damen und Herren: Nur einige Schlaglichter aus den beiden Kirchen habe ich zeigen können. Vieles mehr können sie ab dem 25. Juni entdecken. Dazu möchte ich Sie herzlich einladen.“

Weitere Informationen über www.bilderstreit-buergerstolz.de



Der Hoeker-Amts-Stuhl in St. Johannis mit den Symbolen Hering, Butterschaufel und bekrönter Stockfisch

Lust auf mehr?
Wir bieten Ideen und tatkräftige PR!



Presse. Medien. Events.

Alexander Kröger Public Relations
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (05223) 490960
www.akpr.de

Grußwort zur Hundert-Jahrfeier Herforder Bismarckturm

von Günther Sauder, 1. Vorsitzender Freundeskreis Herforder Bismarckturm e.V.

Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Mitglieder des Freundeskreises Herforder Bismarckturm e.V.!

Am 2. September 1906 fand unter großer Anteilnahme der Herforder Bevölkerung die Einweihung des Herforder Bismarckturmes statt. Anlass der Errichtung des Denkmals war die Dankbarkeit und Anerkennung der großartigen Leistung des Reichkanzlers und Ehrenbürgers der Stadt Herford, Otto Fürst von Bismarck, für die Einigung des Deutschen Reiches 1871.

Seit Bestehen des Herforder Bismarckturmes auf dem Stuckenberg ist er ein viel besuchtes

Ausflugsziel der Besucher aus nah und fern. Allerdings hatten diese Freuden auch Unterbrechungen. So wurde der Turm nach Randalierungen 1987 geschlossen. In den Jahren 1991 bis 1993 wurde der Turm vom Land Nordrhein-Westfalen renoviert, der Eingang aber wieder verschlossen. Interessierte Herforder Bürger wollten sich aber damit nicht abfinden und gründeten am 28. Juli 1996 im Hotel Waldesrand den Freundeskreis Herforder Bismarckturm e.V. mit dem Ziel, den Bismarckturm für Besucher wieder zugänglich zu machen. Ihr Motto: „Ein totes Denkmal soll wieder leben!“

Die Wiedereröffnung des Turmes erfolgte in einer Feierstunde unter großer Beteiligung der Herforder Bürgerinnen und Bürger durch Herrn Bürgermeister Dr. Gerhard Klippstein und den I. Vorsitzenden Bernd R. Bahle am 8. September 1996. Die Mitgliederzahl wuchs auf zur Zeit über 400 Mitglieder. Diese übernehmen auch die Aufsicht an den Öffnungstagen. Mit großem Engagement der Mitglieder wurde das Gelände um den Turm gastlich aufgewertet, Bänke und Tische wurden aufgestellt, eine Schutzhütte errichtet und der Herforder Unternehmer und Ehrenbürger der Stadt Herford, Heinrich Wemhöner, stiftete am 17. Juni 1998 einen Gedenkstein zur Deutschen Einheit.

In vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Stadt Herford wurde ein angenehmes Ambiente geschaffen, das von vielen Besuchern dankbar angenommen wird. Im



Jahre 1998 erhielt der Freundeskreis Herforder Bismarckturm e.V. die Pöppelmann-Medaille für eine besonders gut gepflegte Denkmalsanlage. Diese Auszeichnung wurde mit großer Freude entgegen genommen.

Zum 100-jährigen Bestehen des Herforder Bismarckturmes am Samstag, dem 2. September 2006, wird eine Jubiläumsfeier mit umfangreicher Festfolge stattfinden, zu der wir herzlich einladen. Unseren Gästen und Mitgliedern wünsche ich eine stimmungsvolle, würdige Jubiläumsveranstaltung und für die Zukunft Freude und Frohsinn an einem der Wahrzeichen der Stadt Herford, „Unserem Herforder Bismarckturm“.

Entnommen aus der Festschrift „100 Jahre Bismarckturm“, erhältlich über den Freundeskreis Herforder Bismarckturm e.V., c/o Dresdner Band, Auf der Freiheit 2, 32052 Herford, oder über Tel. 05221/9232429, Fax 05221/72457, Mail: sales@sturhan.com

Impressum

Herausgegeben vom Verein für Herforder Geschichte e.V.
Anschrift der Redaktion:
Christoph Laue
c/o Kommunalarchiv Herford
Amtshausstraße 2, 32051 Herford
Telefon 05221-132213
Telefax 05221- 132252
E-Mail: info@mam-herford.de
Internet: www.mam-herford.de

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Verein für Herforder Geschichte e.V.

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0176/9804

Public Relations: Alexander Kröger, Bünde
Tel. 0 52 23 - 49 09 60, www.akpr.de

Gesamtherstellung: Medienagentur Martin Zirbes, Iserlohn
Tel. 0 23 74 - 75 00 50, Mail: martin@zirbes.de

Printed in Germany

auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706

Die Zeitschrift erscheint zweimal jährlich,

Auflage z.Zt. 2000 Stk.,

Einzelheft 4,00 EUR + Porto, Abonnement 8,00 EUR/Jahr

Heinrich Kölling



Ihre Friedhofsgärtnerei

- Grabpflege und Neuanlagen auf allen Friedhöfe im **Kreis Herford, Hiddenhausen und Bad Salzuflen**
- Dauergrabpflege
- Partner der GEDOS
- moderne Floristik
- Kranzbinderei
- Gestecke und Kränze zu den Gedenktagen

Herford • Friedhofstr. 10 • Telefon (0 52 21) 1 53 91

„18 Stühle zuviel“ – Kunstgenuss kontra Katastrophenschutz

Eine kleine Geschichte aus 35 Jahren

„Kulturdienst Herford Stadt und Land e.V.“ (1945 - 1980)

von Christoph Laue

Der 1945 als „Dienst für geistiges und musikalisches Leben für den Stadt- und Landkreis Herford“ durch Rechtsanwalt Erhard Brand gegründete Kulturdienst nahm zunächst Tätigkeiten im Bereich Theater, Musik, Vortragswesen, Ausstellungswesen und Kreisjugendamt wahr. Bis zur Gründung des Städt. Kulturausschusses 1948 galt er als „zuständig für das kulturelle Leben in Herford“. Er war Mitgründer des Neuen Theaters Herford, Veranstalter von Konzerten, Vortrags- und Rezitationsabenden. Aus dem Kulturdienst wird ein eingetragener Verein, dessen Vorsitz 1949 Oberstudiendirektor und Leiter der VHS Karl Stracke übernahm. In den 1960er Jahren konzentrierte sich der Verein auf die Veranstaltung von Kammerkonzerten. Ab 1964 übernahm der Wirtschaftsprüfer Dr. Heinz Ludwig Schöber den Vorsitz. Ebenfalls ab 1964 war Dr. Edgar Selge, Leiter der JVA Herford, als „künstlerischer Leiter“ für den Verein tätig.

In den 1960er Jahren fanden die Kammerkonzerte des Kulturdienstes im Stadttheater in enger Zusammenarbeit mit dessen Leiter Heinz



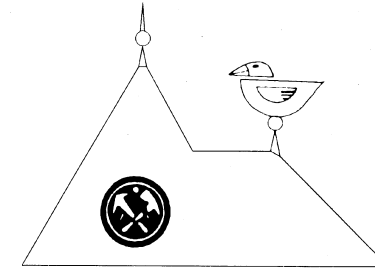
*Quartetto di Roma
(Kammerkonzert am 6. 3. 1968)*

Schön statt. Er organisierte meist unproblematisch für den Verein die Öffentlichkeitsarbeit und den Kartenvorverkauf. 1966 drohte allerdings Unheil. Es ging um 18 Stühle auf der Bühne!

Der Kulturdienst veranstaltete Anfang Oktober 1966 ein äußerst erfolgreiches Konzert mit der zu diesem Zeitpunkt bereits 84jährigen Klaviersolistin Elly Ney. Die Nachfrage im Vor-

OPIK RENKEN

Neuer Markt 4 · 32052 Herford
Telefon (0 52 21) 14 44 82



DACH-VOGEL G M B H

Fachbetrieb für Dach-,
Wand- und Abdichtungstechnik
Bauklempnerei
Bau und Betrieb von Blitzschutzanlagen
Energiespartechnik

Viehtriftenweg 156 · 32052 HERFORD
Telefon 0 52 21/7 49 99

bei Neubauplanung
bei Altbausanierung · bei Reparaturen

verkauf war so enorm, dass 200 bis 300 Interessenten keine Karte mehr bekamen. Das Theater hatte nur 706 nummerierte Plätze. Nun geschah am Konzertabend etwas, was den Konflikt auslöste. Dr. Edgar Selge bat den Bühnenmeister, 18 weitere Stühle auf die Bühne zu stellen, für die auch Karten zu besonderen Preisen vergeben wurden.



Die Pianistin Elly Ney war mehrfach in Herford, u.a. schon hochbetagt 1966 (alle Repros: Sammlung Kulturdienst, Kommunalarchiv Herford)

fungsamt „durch die Ausgabe unnummerierter Eintrittszettel jede Kontrollmöglichkeit“ genommen werde.

Dr. Selge war erschüttert und erwiderte „diese Maßnahme hatte ihren Anlaß in dem von Elly Ney ausgesprochenen Wunsch, es möge doch ... niemand, der ihren Klavierabend besuchen wolle, zurückgeschickt werden.“ Schöne Auffassung sei schon deshalb abwegig, „weil bei jedem Orchesterkonzert eine große Reihe von Stühlen auf dem Podium aufgestellt werden müssen“. Außerdem sei es Praxis an anderen Hallen (z. B. der Oetkerhalle in Bielefeld), Stühle für Zuschauer auf die Bühne zu stellen und diese Plätze an der Abendkasse zu dann festgesetzten Preisen zu verkaufen.

Betroffen war Dr. Selge vor allem durch die seiner Meinung nach zu scharfe Form des Schön-Briefes, dieser lasse „das Verständnis für die Sache und den Willen zu harmonischer und freundlicher Zusammenarbeit in einem Maße vermissen, daß für mich eine weitere Mitarbeit als künstlerischer Betreuer der Kammerkonzerte nicht mehr gut zu vertreten ist.“ Dieser Rückzug hätte angesichts der dünnen Personaldecke des Vereins zur Gefährdung des Spielbetriebes geführt.

Dr. Schober stellte sich auch „als langjähriges Mitglied des Kulturausschusses“ hinter Selge und entwarf einen – aber nie abgeschickten – Brief an den Oberstadtdirektor Abel, der



Werner Friedrich Selge (ein Sohn von Dr. Edgar Selge), Foto aus der Ankündigung eines Sonderkonzerts am 8. Januar 1969

Schön durchaus in Erklärungsnot hätte bringen können. Inzwischen hatte dieser aber einen sechsseitigen Brief an Selge verfaßt und ihn auch Schober zugesandt. Darin entschuldigte er sich für die entstandenen Mißverständnisse und nahm ausführlich Stellung. Stühle auf der Bühne dürften nur so aufgestellt werden „daß man die Pianistin rasch hinter den eisernen Vorhang bringen könnte, wenn ein Feuer ausbricht“. Verboten sei es aber „Hörer auf der Bühne zu placieren“, trotzdem „lag es mir völlig fern, die Dinge (mit dem Hinweis auf den Katastrophenfall, C. L.) zu dramatisieren“

Sehr geärgert habe ihn vor allem, dass seine „Glaubwürdigkeit und die meiner Mitarbeiter durch die Maßnahme, dass am Konzertabend doch Stühle aufgestellt wurde, zutiefst erschüttert“ sei, weil er vorher Interessenten hätte abweisen müssen. Die Meinungsverschiedenheiten dürften aber nicht damit in Zusammenhang gesetzt werden, „dass die Kammerkonzerte in Herford immer mehr Freunde gewinnen, dass die bisherige Arbeit erfolg-

reich war und dass sie fortgesetzt werden muss.“

Offenbar beruhigten sich die Gemüter nach diesen sechs Seiten. Die 18 Stühle, die beinahe die Tätigkeit des Kulturdienstes bedroht hätten, blieben eine Episode. Dr. Selge arbeitete bis zu seinem plötzlichen Tod im Oktober 1975 weiter. Die Kooperation mit dem Theateramt blieb erhalten. Der Haupt-Veranstaltungsort wechselte in den 1970ern meist in die Aula des Friedrichsgymnasiums, auch weil die Mietkosten zu hoch wurden.

Trotzdem war der Kulturdienst auch mit den regelmäßigen Zuschüssen von Kreis und Stadt schließlich kaum noch in der Lage, sein Programm aufrechtzuerhalten, was nach dem plötzlichen Tode von Dr. Heinz-Ludwig Schober 1978 noch offensichtlicher wurde. Er hatte den Vereinsbetrieb zusammen mit Dr. Wolfram Keber aufrechterhalten.

Die Zahl der Zuhörer schwand. Für einen Kammerkonzertabend mit Erika Köth 1978 „hatte man sich bei der Planung einen großen Erfolg versprochen und daher auch dafür das Stadttheater angemietet. Leider blieben 384 Plätze leer“. In der Nachfolge von Selge wurde Dr. Wolfram Keber 1975 stellvertretender Vorsitzender und künstlerischer Leiter und wickelte mit Unterstützung von Cord Gerhard Budde nach dem Tode von Dr. Schober als „letztes Mitglied“ den Verein ab. Dieser stellte seine Tätigkeit 1979 ein und löste sich 1980 auf, die Verluste trug die Stadt Herford, die auch weiterhin Kammerkonzerte veranstaltete. Ein Ende der Aktivitäten wurde absehbar und dann durch den stellv. Vorsitzenden Dr. Wolfram Keber abgewickelt. Zur Deckung des Defizites wurde auch der vereinseigene Flügel verkauft, am 14. März 1979 fand das letzte Konzert des Vereins statt, und 1980 endete eine 35jährige Ära der Tätigkeit des Vereins. Im November 2003 übergab Dr. Wolfram Keber dem Stadtarchiv die Vereinsüberlieferung, die dort einzusehen ist.

Text » Bild » Satz » Druck

Medienagentur Martin Zirbes | An der Stennert 33 | 58644 Iserlohn | martin@zirbes.de
Tel. 0 23 74 - 75 00 50 | Fax 0 23 74 - 75 00 52 | mobil 0171 - 41 43 622

Silbenrätsel

von Gerd Sievers

Aus den Silben: al – alt – ap – at – ben – ber – bran – burg – de – de – den – den – den – drei – eis – eis – er – fal – fall – fel – garn – ge – got – gra – hal – holz – im – lauf – le – le – lin – lo – lut – ma – mar – mau – mein – na – ny – plän – ra – rit – ro – schöt – se – sen – ße – stra – stadt – su – ter – ter – ter – ter – tes – tig – to – turn – ü – un – un – wig sind 19 Wörter mit nachstehender Bedeutung zu bilden:

1. _____
Durch Einverleibung in diesen Staat 1652 verlor Herford seine Reichsunmittelbarkeit
 2. _____
Stadtteil Herfords
 3. _____
Dorthin floh Herfords letzte Äbtissin Friederike von Preußen 1806 vor den Franzosen
 4. _____
Ereignis, das 926 zur Zerstörung der Abtei führte
 5. _____
Inzwischen verschwundener Teil des Stadtgrabens; heute noch Straßenname
 6. _____
Aus Herford stammender deutscher Amateurboxmeister der 1950er Jahre
 7. _____
Früherer Name der Komturstraße
 8. _____
Herforder Äbtissin (970-995)
 9. _____
Einer der beiden in Bielefeld entspringenden Quellflüsse der Aa
 10. _____
Lutherischer Reformator, erster ev. Pfarrer an der Münsterkirche, geboren in Lemgo
 11. _____
Sportstätte in Herford
 12. _____
Herforder Stadtteil
 13. _____
Zugangsweg von der Herforder Altstadt zum Abteibezirk
 14. _____
Herfords ältester und größter Sportverein
 15. _____
Treffpunkt der einstigen Hansestädte Bielefeld, Herford und Lemgo
 16. _____
Erster Herforder Oberbürgermeister nach 1945, später Botschafter in der Schweiz
 17. _____
Taufort Wittekinds
 18. _____
Wallabschnitt, hieß im Dritten Reich Adolf-Hitler-Wall
 19. _____
Herforder Unternehmen, auf Abfallwirtschaft ausgerichtet
- Die Anfangsbuchstaben ergeben – von oben nach unten gelesen – den Namen des Gebäudes einer früheren Zunft.

Lösungen: BRAUERGILDEAMTSHAUS
1. Brandenburg, 2. Radewig, 3. Altona, 4. Ungarnüberfall, 5. Eisgraben, 6. Rosenplänter, 7. Gottes-
ritterstraße, 8. Imma, 9. Lutten, 10. Dreier, 11. Eislauhalle, 12. Altstadt, 13. Mausefalle, 14. Turnge-
meinde, 15. Schötmar, 16. Holzapel, 17. Attigny, 18. Unter den Linden, 19. Sullo



VIVANI
Bio-Genuss

Schokoladengenuss –
gesünder als Sie
zu träumen wagen:

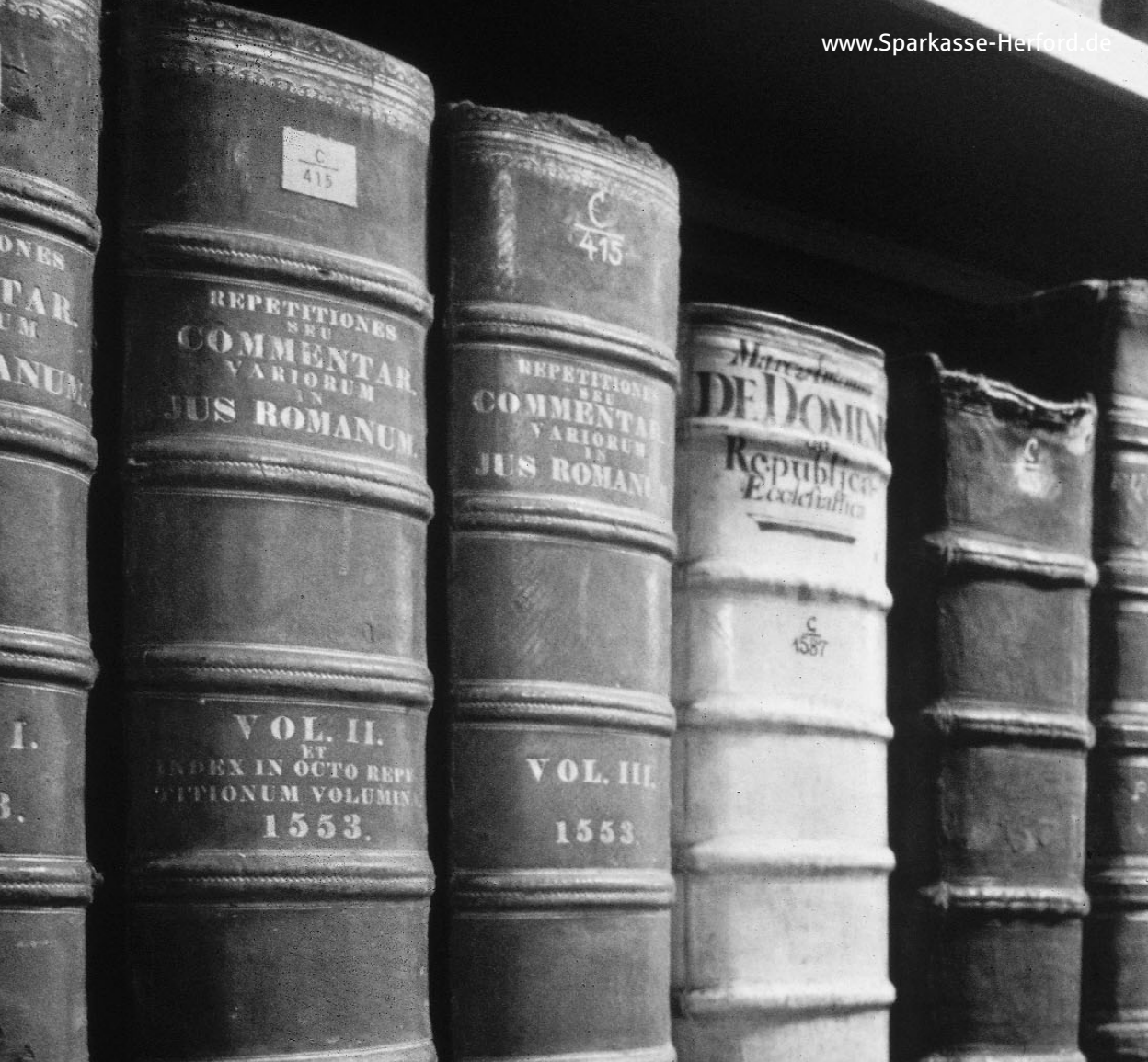
Vivani die Bio-Marke der Firma Weinrich!
Schokolade aus 100% biologischem Anbau!



Weinrich

Schokoladentradition seit mehr als 100 Jahren!

Ludwig Weinrich GmbH & Co.KG • Zimmerstraße 1 • 32051 Herford
Telefon 05221 910-0 • Telefax 05221 910-148
www.weinrich-schokolade • info@weinrich-schokolade.de



Unser Angebot spricht Bände.
Lesen Sie mal rein.

 Sparkasse
Herford

Amüsante Geschichten oder spannende Krimis, heitere Lyrik oder geistreiche Prosa... Vielfalt, die für jeden Anspruch die passenden Seiten bereithält. Freuen Sie sich aber auch auf die finanziellen Bestseller bei uns: von A wie Anlagen bis Z wie Zertifikate. Ein Angebot, das Bände spricht. Schauen Sie mal rein. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse Herford.**